

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1936

66 (6.3.1936)

Ausgabe A
Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2,20 zusätzlich 50 Pf. Trägersatz. Postweg ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1,70 zusätzlich Postwegzuschlag oder Trägersatz. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Drei Bezirksausgaben: „Karlsruhe“: für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Forstheim, Breiten, Bruchsal sowie Umländerbezirk Eppingen. — „Merkur-Karlsruhe“: für die Amtsbezirke Kallau-Baden-Baden und Mühl. — „Aus der Ortenau“: für die Amtsbezirke Offenburg, Rebl, Rast, Oberkirch und Wolfach. Bei Nichterhalten infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Ersetzung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Wiedergabe unserer als „Eigene Berichte“ oder „Sonderbericht“ gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unvollständige oder falsche Übermittlung der Schriftleitung keine Haftung.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Einzelpreis 10 Pfg.
Anzeigenpreis lt. Preisliste Nr. 10: Die 15 gep. Millimeterzeile (Reinplatte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einseitige Anzeigen und Familienanzeigen n. Preisliste. Im Textteil: die 4geip. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pf. Wiederholungsnachlässe n. Preisliste. Für Mengenabnahme: Staffeln C. Anzeigenabnahme: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a. Rh., Verlagsbureau Kammler 1 b, Fernspr. 7927 7928, 7929, 7930 u. 7931, Postfach, Straße 2988. Girokonto: Stadtsparkasse Karlsruhe Nr. 796. Abtlg. Vertriebs: Karlsruhe, Kammler 1 b, Ecke Bittel, Fernspr. 7930. Postfachkonto Karlsruhe 2988. — Anzeigenabnahme: Hauptgeschäftsstelle Kammler 1 b. — Schalterstunden: 8-19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. Rh. — Schriftleitung: Kammler 1 b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Schriftleitungsbüro: 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Sprechst. abtlg. v. 11-12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Neumann, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b, Fernruf A 7, Dönhofs 6570/71.

Landesaussgabe Karlsruhe

Karlsruhe, Freitag den 6. März 1936

10. Jahrgang / Folge 66

129 spricht mit Amerika

Hirota bildet japanische Regierung — Britisches Feldlazarett von italienischem Flugzeug bombardiert — Des Regus Antwort an Genf

Streiflichter

Throne werden gesucht!
Mit ehrfürchtigem Schaudern darf die Welt zur Kenntnis nehmen, daß die vom Stamme Habsburg sich in Raab in Ungarn versammeln wollen, um dort um nicht mehr vorhandene Throne zu wärhlen. Es ist kein Witz — so gut er auch wäre! Der Habsburger Familienrat soll sich mit der Frage der „Thronfolgefrage“ befassen, die noch nicht ganz geklärt ist, da es scheinbar auch innerhalb dieses erlauchten Herrscherhauses noch Gestalten gibt, die in Otto dem Einzigen eben — nicht Otto dem Einzigen erkennen wollen. Besonders hinsichtlich Ungarns sei man sich nicht einig und Erzherzog Albrecht soll hier gänzlich unumfängliche Ambitionen haben. Und so wird man in Raab das Familienrat, daß ihm das „Thronerbe“ vom Stapel lassen und die Regie. Das ist die Idee dafür sorgen, daß keine Panne passieren. So ist gewiß sehr interessant, wenigstens für die Teilnehmer bei diesem Familienturnier um Throne, die sich hier mit nach Rang und Titel vorgeschriebenen Verbeugungen begrüßen und umarmen werden, um sich nachher mit Eifer gegenseitig Hinters Licht zu führen. Aber auch das ist traditionsgemäß — wenigstens für die Habsburger. Otto selbst wird fehlen. Vielleicht ist er inzwischen damit beschäftigt, die Throne ausfindig zu machen, um die sich seine Familie bereits rauf, und die Untertanen an suchen, die sich nach ihm sehnen. Er kann sich dabei in der Gewissheit wiegen, Zeit zu haben und im Schatten seiner Bedeutungslosigkeit von der Welt mit einem verzehrenden Lächeln betrachtet zu werden. Familienrat derer von Habsburg! Außer dem zweiten besten Klang des Namens fehlt der Glanzerschein. Es gibt zwar noch einige Hauptstädte in Europa, die bei diesem Namen aufhorchen, aber keineswegs in dem Sinne, den man sich in Erenoderzeit erhebt. Und so werden die Kronen unter Glas bleiben und Otto wird sich weiterhin dem Sammeln von Ehrenbeisetzungsadressen und dem Schreiben von „Briefen aus der Verbannung“ weihen können. Der „Familientag“ wird vorübergehen, ohne daß die Welt vor seinen Beisetzungserschütterten sein wird. Wie bedauerlich!

Jüdische Jubiläumstage
In der in Cincinnati erscheinenden jüdischen Zeitschrift „Vnai Brit“ Nr. 10/1935 lesen wir folgenden Text: „... Die jüdischen Armeebefehlshaber General Rappaport und General Zeitlin wurden mit dem Lenin-Orden, der höchsten Ehrenauszeichnung der Sowjetunion dekoriert. Nicht, daß wir uns an der militärischen Ehre von Juden weiden wollen, ... aber unsere Einbildungskraft spielt gern mit gewissen Möglichkeiten, die sich aus der Tatsache, daß zwei hervorragende jüdische Generale in der russischen Armee sind, ergeben. Nehmen wir an, Rußland und Deutschland befänden sich miteinander im Kriegszustand, und fragen wir, wer die beiden aktiveren Divisionen Rußlands kommandiert? Kein anderer als der General Rappaport und der General Zeitlin. Die vernichtenden Schritte Rappaport's und Zeitlin's dröhnen vor den Toren Deutschlands, der arische Generalkommandant steht atemlos vor dem Führer: „Erzelenz! Rappaport steht an den Grenzen des Reichs! Zeitlin marschiert mit ihm!“ Der Führer ist betäubt und sprachlos. Dies ist eine Auswirkung seiner Politik den Juden gegenüber: Er setzte sie beiseite, er wollte nichts mit ihnen zu tun haben, er ignorierte sie und vernichtete ihre Lebensmöglichkeiten. In der Tat, in seiner Armee gab es keine einzigen Juden. Er hatte es so verordnet. Und nun stehen zwei Juden an den Grenzfähnen Deutschlands und wollen gegen ihn kämpfen und sich in ein Unternehmen einlassen, das (wie er immer sagte), nichts für Juden sei. Rappaport und Zeitlin sind gekommen, um mit ihm abzureden.“ Auch ein Beitrag zum franzo-russischen Bündnis! Besonders interessant an dieser Meldung ist die Tatsache, daß „Vnai Brit“, die berüchtigte rein jüdische Freimaurerloge ist, der die 300 führenden Juden der Welt angehören. Diese Loge gilt als der eigentliche Generalkommandant der jüdischen Weltunterjochung. Von ihr aus veranlassen sich die zahlreichen anderen Logen der Freimaurerei. Alle Fäden aber sind in sicherer Hand. Sie laufen beim „jüdischen Generalkommandant“ des „Vnai Brit“, Erben zusammen. Warum sollte eine solche mächtige Geheimorganisation nicht ihre sicheren Männer auch in Paris haben? Der Sowjetpakt spricht für deren Macht und Lüstigkeit.

Heute dritter Aufstieg?

Die Achtfundentfahrt unseres neuen Luftriesen

(Von unserem nach Friedrichshafen entsandten Schriftleiter)

Von Friedrichshafen, 5. März. In achtfundentiger Fahrt kreuzte unser neues Luftschiff nach seinem Aufstieg um 8.30 Uhr über Süddeutschland. Hunderttausende jubelten ihm begeistert zu. Ursprünglich war diese zweite Fahrt als behördliche Zulassungsfahrt gedacht, da aber am Donnerstag früh noch nicht alle Mitglieder der Abnahmekommission in Friedrichshafen eingetroffen waren, wurde sie als weitere Versuchsfahrt durchgeführt. Die Landung erfolgte am späten Nachmittag.

Als Oberleutnant Freithaupt vom Reichsluftfahrtministerium, ein selbst Luftschiffpilot, nach der erfolgten Landung aus der Führergondel kam, rief er impulsiv: „Das ist ein fabelhaftes Luftschiff! Dieser LZ 129 ist einfach großartig. Wir erleben auf dieser Fahrt eine angenehme Ueberraschung nach der anderen!“

Ueber der Hauptstadt der Bewegung

Nach dem Aufstieg kreuzte das Luftschiff nahezu zwei Stunden über dem Bodenseegebiet zwischen Konstanz und Regensburg, wobei Messungen und Prüfungen vorgenommen wurden. Es wurden die Steuer- und Dämpfungslächen geprüft und dann vor allem von den verschiedensten Ingenieuren des Luftschiffbauwerkes festgestellt, ob die im Konstruktionsbüro aufgestellten Berechnungen stimmten. Dabei machte man wertvolle Feststellungen für die Projektierung weiterer Schiffe. Um 11.30 Uhr wurde von der Fahrleitung von Vord des Luftschiffes an den Oberbürgermeister von München folgendes Telegramm geschickt: „Ueberfliegen etwa um 12.30 Uhr die Stadt München.“ Das Schiff erschien um 12.25 Uhr bei bedecktem Himmel über München und kreuzte in etwa 150 Meter Höhe langsam über der Stadt, die gerade um diese Zeit beim Schul- und Geschäftsschluss außerordentlich stark belebt war. Ueberall bildeten sich an den Straßen und Plätzen Menschenanfassungen, die die prachtvolle Fahrt des überraschend eingetroffenen Luftriesen mit Begeisterung verfolgten. Besonders fiel das geringe Motorengeräusch allgemein auf.

Wir konnten, wie Kapitän Lehmann erzählte, „deutlich erkennen, wie sehr sich die Münchener auf unseren Besuch gefreut haben.“ Von München aus startete LZ 129 Bad Eibach einen Versuch ab, wo der Luftschiffbau Zeppelin für seine Werksangehörigen aus Mitteln einer amerikanischen Spende ein Erholungsheim errichten wird. Dr. Geener

wurde von amerikanischen Freunden aus New York und Chicago 30.000 Dollar zur freien Verfügung überwiefen, die er zu diesem Zweck verwendet. Der Flug entlang ging es jedoch wieder nach München zurück und dann in den Nachmittagsstunden über Augsburg und Oberschwaben zum Bodensee.

Entropfessen an Bord

Bei dieser achtfundentigen Fahrt wurde zum ersten Male die elektrische Küche ausprobiert. Um 1/11 Uhr wurde an Bord eine Fleischbrühe mit belegten Brötchen gereicht, und um 1 Uhr, über dem bayerischen Gebiet, fand man sich im schmunzligen Speisesaal zu einem einfachen Entropfessen zusammen. Dienstfertig jonglierten die Speiseführer in ihren weißen Jacken die dampfenden Schüsseln durch den Speisesaal, in dem die Fahrgäste sich außerordentlich wohl fühlten.

Das Gespräch mit Nordamerika

Die Fahrt am Donnerstag brachte neben vielen anderen Prüfungen vor allem auch ein Ausprobieren der Funkanlagen. Erster Oberfunker Speck, einer der Zeppelinleute, die schon in der Vorkriegszeit zum Luftschiffbau zählten, hat uns bereits bei der Besichtigung vergangenen Mittwochs von seiner Funkkabine erzählt. Es wurde die Probe aufs Exempel gemacht, und der Erfolg war großartig. In der Funkkabine befinden sich je ein Langwellen- und ein Kurzwellen- und ein Fernsprecheinrichtung ausprobiert und mit Norddeutsch gesprochen, wobei die Abstimmung über alles Erwarten gut ausfiel. Auf der Achtfundentfahrt am Donnerstag wurden interessante Versuche mit dem Kurzwellen- und Fernsprecheinrichtung gemacht, die ebenfalls überraschend guten Erfolg hatten.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Ausländer in Frankreich

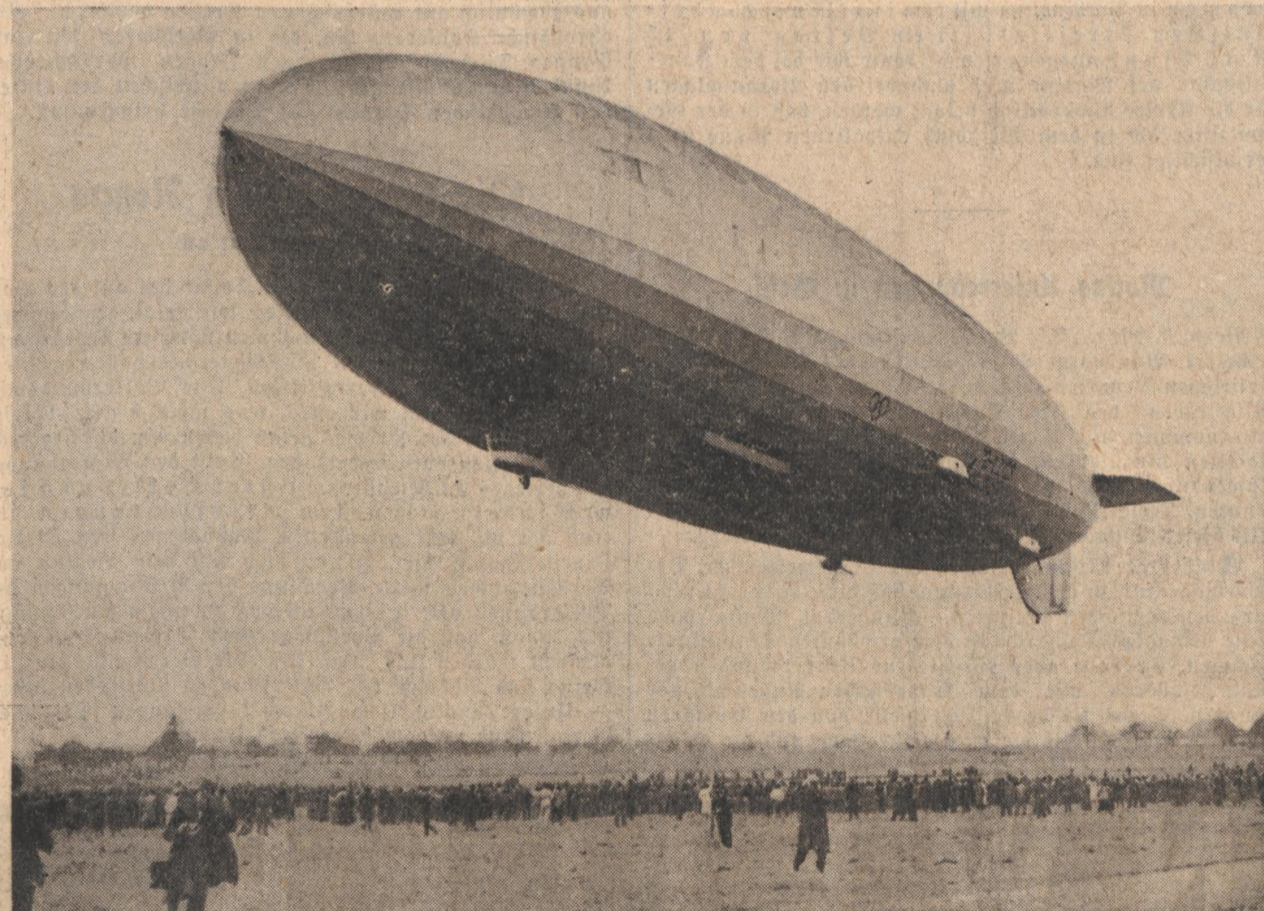
Von unserem Pariser St.-Mitarbeiter

Die Ausländerfrage ist in Frankreich zu einem Problem geworden, das den Verwaltungsbehörden ernsthafte Sorgen zu machen beginnt. Nach den neuesten französischen Darstellungen haben etwas über drei Millionen Ausländer ihren ständigen Wohnsitz in Frankreich aufgeschlagen, d. h. von hundert Bewohnern sind sieben Fremde. Es gibt 1700 Gemeinden, in denen fast ebenso viele Ausländer wie Franzosen leben, und 150 Gemeinden haben mehr ausländische als französische Mitglieder. Eine besondere Anziehungskraft üben natürlich Paris, Marseille und einige andere größere Städte auf die Einwanderer aus, und da viele von ihnen mittellos sind, so haben sich mitten im Herzen von Frankreich Ghettos gebildet, die eine soziale und politische Bedrohung für die Umgebung bilden. Eine französische Zeitschrift, die „Revue de Paris“ weist als Beispiel auf den 18. Stadtbezirk von Paris hin. Dort führt ein schlammiger Weg an den aus Holz, Dappapap und Blech zusammengefügt Buden vorbei. Gleich am Anfang dieser Straße hat sich ein Djiude, ein Trödler, niedergelassen, der mit den seltsamsten und unansehnlichsten Dingen handelt. Stellenweise sinken die Füße bis an die Knöchel in eine Unratpfütze, deren Geruch im Sommer unerträglich ist. Ebenso abschreckend wie die Kolonie der Djiuden ist auch die Kolonie der Marokkaner inmitten von finsternen Ubergiegequartieren im Viertel von Argenteuil. Dort enthalten die Zimmer ein Bett für zwei oder drei Personen, häufig werden aber noch mehr Meter für einen Raum angenommen. Niemand denkt an hygienische Vorkehrungsmaßnahmen oder an die Vorschriften der primitivsten Sauberkeit. In amtlichen Berichten wird diese afrikanische Niederlassung als ein flüchtiges Beispiel „unbedachter Menschenerziehung“ bezeichnet, und es wird darauf hingewiesen, daß diese Leute als Beute des Alkohol, der Schwindsucht und der Geschlechtskrankheiten zu Grunde gehen müßten. Durch das Eingehen von Mischheiden trügen sie viel zur Verbreitung dieser Krankheiten bei.

Es wird auch darauf hingewiesen, daß die starke jüdische Einwanderung in Frankreich, ganz abgesehen von anderen Mischheiden, die sich daraus ergeben, sich zu den Beschäftigungen als Vermittler im Handel und in den freien Berufen vordrängt. Die jungen Franzosen des Mittelstandes, die in Paris einen handwerklichen oder kaufmännischen Beruf ausüben möchten, laufen Gefahr, die freien Stellen besetzt zu finden. Die „Cahiers du Renouveau“, eine jüdische Organisations, stellt deshalb die Forderung auf, daß sich die jüdische Einwanderung anderen Beschäftigungen zuwenden solle, wo ihr Auftreten nicht die wirtschaftlichen und politischen Rückwirkungen auslöst, deren Opfer die Juden immer gewesen sind. Die Renouveau (Erneuerungs-) Vereinigung für die Landwirtschaftsinteressen der Israeliten hat nun in dieser Richtung einige Versuche unternommen, die auch von der Regierung unterstützt wurden. So wollte man z. B. in Korsika auf gutem Boden eine Gruppe deutscher jüdischer Flüchtlinge ansiedeln. Mit allem Notwendigen ausgerüstet reiste die Gruppe auch nach Korsika ab. Aber ein voller Fehlschlag war die Folge! Es dauerte nur sehr kurze Zeit, so bevölkerten die nach Korsika entsandten jüdischen Ansiedler wieder die Pariser Boulevards und Kaffees, gingen ihren grübeln teils dunklen Geschäften nach und betätigten sich nebulos als politische Wähler.

Nach eigenen französischen Angaben haben sich die kommunistischen Zellen in Frankreich seit 1933 mehr als verdoppelt. Die kommunistischen Jugendorganisationen, die 1933 nur 3.000 Mitglieder zählten, haben heute 17.000 und eine eigene Zeitschrift, die „Avantgarde“, die in 35.000 Exemplaren gedruckt und von Moskau bezahlt wird. 137.000 Arbeitslose werden von 510 kommunistischen Komitees betreut; die kommunistisch-sozialdemokratischen Sportvereine vereinen 40.000 propagandistisch geschulte Korpulenten von Moskau, die bereit sind, die Befehle der Komintern blind zur Ausführung zu bringen. Der sowjetische Militärattaché Benzow, dessen richtiger Name Franz lautet und der eine Jude ist, soll sich wie in der antifaschistischen eingestellten französischen Presse behauptet wird, um die Bildung von kommunistischen Zellen in der Armee bemühen, deren Aufgabe es ist, einen Krieg in einen Bürgerkrieg umzuwandeln. Benzow bemüht sich ferner darum, eine antifaschistische Front zwischen Kommunisten, Sozialdemokraten, Freimaurern usw. herzustellen.

Wie erfolgreich die von außen nach Frankreich herin- getragene kommunistische Propaganda gedeiht, beweisen



Unser Bild zeigt LZ 129 kurz vor dem Start.

Presse-Photo G.m.b.H., Berlin.

die Vorgänge vom August letzten Jahres. In Toulon, Le Havre, Brest, Cherbourg, St. Nazaire und Vortent brachen fast gleichzeitig revolutionäre Unruhen aus. Das Seitengewehr aufgepflanzt bildeten in Toulon Senegalesen Abiperrketten, und Neger schossen auf die weißen Arbeiter. Gewiss, die farbigen Kolonialfranzosen gelten in Frankreich nicht als Ausländer, sie können ungehemmt ihr fremdes Blut und ihre fremden Sitten über das ganze Land verbreiten. Marseille allein mit rund 600 000 Einwohnern hat 100 000 Schwarze als Bewohner. Mischehen zwischen den Negern und Französinnen werden dadurch gefördert, daß jeder unbedingte französische Staatsbürger — zu den Staatsbürgern gehören auch die Kolonialnegere — für das zweite und dritte Kind aus einer Ehe eine Prämie erhält. Selbstverständlich sind nicht alle farbigen Kommunisten, aber viele unter ihnen lernen die bolschewistische Heißelehre kennen, formen sie für ihre eigenen Zwecke um und verbreiten sie dann in ihrer weiten und verschlossenen afrikanischen Heimat. Durch diese heimförmlichen „Eitels“ werden oft Unruheherde geschaffen, wo man es am wenigsten erwartete. Einige Farbige werden auch für die Moskauer Propagandaschulen angeworben und erlangen nach Beendigung der Kurse den Grad von Befehlshabern der Weltrevolution.

In Industrie und Landwirtschaft beschäftigt Frankreich rund 850 000 ausländische Arbeiter, die behördlich erfasst sind, tatsächlich sind es über eine Million, die teilweise ein recht unruhiges Element bilden, dazu kommen die politischen Flüchtlinge, die sich nicht darauf beschränken, sich mit dem gewählten Amtrecht zufriedenzugeben, sondern die mit Hilfe französischer Parteigänger im Ausland ihre in der Heimat unterbundenen Wählerarbeit fortsetzen und gerne den Plänen der Kommintern dienen. Es ist unter diesen Umständen verständlich, daß die Ausländerfrage den französischen Verwaltungsbehörden schwere Sorgen zu bereiten beginnt.

Die 8-Stundenfahrt

(Fortsetzung von Seite 1)

Ueber Bad Tölz brückte der erste Oberanker Exped auf den Knopf, und in kurzer Zeit meldete sich drüber über dem Ocean in 6000 bis 7000 Kilometern Entfernung die nordamerikanische Funkstation Shattam. Von drüber kam nun die Frage „Wer ist da“, worauf an Bord des LZ 129 geantwortet wurde: „Hier Luftschiff LZ 129 auf der zweiten Probefahrt, verstehen Sie uns?“ Darauf erfolgte wieder die Antwort des Amerikaners, die lautete: „Wir hören Sie sowohl bei der Telegraphie wie Telephonie sehr gut.“

Die Versuche wurden zunächst telegraphisch, dann noch telephonisch durchgeführt. Auch das telephonische Gespräch mit Nordamerika, das mit einer zweiten amerikanischen Station wiederholt wurde, war sehr gut zu verstehen.

Bereits heute dritter Aufstieg?

Kapitän Lehmann hat die Absicht, am Freitagmorgen eine dritte Fahrt durchzuführen, die nach Eintritt der sämtlicher Mitglieder der Abnahmekommission als befriedigende Zulassungsfahrt vorgehen ist. Nach dieser dritten Fahrt wird sodann das Luftschiff noch einmal genau nachgesehen werden, so daß der übernächste Aufstieg erst für Dienstag oder Mittwoch nächster Woche in Aussicht genommen ist. Es ist nicht ausgeschlossen, daß bereits Ende der kommenden Woche die große Deutschlandfahrt des LZ 129 stattfindet.

Glückwunsch des Norddeutschen Lloyd

Bremen, 5. März. Nach Abschluß der Probefahrt des neuen Zeppelein-Luftschiffes „LZ 129“ landete der Norddeutsche Lloyd, Bremen, an die Reederei das folgende Glückwunschtelegramm:

Zur glänzenden verlaufenen Probefahrt des LZ 129 herzliche Glückwünsche. Möge dem neuesten Erzeugnis deutschen Erfindergeistes und deutscher Technik allzeit glückhafte Fahrt beschieden sein, zur Wehrung deutscher Weltgeltung. Norddeutscher Lloyd, Bremen.

Um Japans neue Regierung

Das Programm Hirotas — Ausgleichender Kurs?

Tokio, 5. März. (Staatsdienst des DNB). In politischen Kreisen erwartet man, daß Hirota, der mit der Kabinettsbildung beauftragte bisherige Außenminister, den bisherigen japanischen Vertreter auf der Londoner Flottenkonferenz, Admiral Kaga, als Marineminister in das Kabinett nehmen wird. Als Finanzminister soll der Präsident der Hypothekbank, Yaba, in Aussicht genommen sein. Die Ministerien für Kolonien, Landwirtschaft, Handel, Erziehung, Verkehr und Innere Angelegenheiten sollen unter den Regierungsparteien aufgeteilt werden, und zwar soll Minaito, Seigatai zwei und die Schowa-Partei einen Minister stellen.

Hirota erklärte, daß das vorläufige Regierungsprogramm Frieden und Zusammenarbeit nach außen und einen ausgleichenden Kurs nach innen vorsehe. Um die Spannungen im Meer zu beseitigen, seien durchgreifende Reformen auf wirtschaftlichem und sozialpolitischem Gebiet geplant. Es sei allerdings unmöglich, eine radikale Kursänderung durchzuführen. Schließlich brachte der Minister noch zum Ausdruck, daß zur Wiederherstellung der Disziplin im Meer strenge Maßnahmen beabsichtigt seien.

Der Voranschlag für die Armee

Gesamtbetrag 49,2 Millionen Pfund

London, 5. März. Die Voranschläge der Armee für das Haushaltsjahr 1936 wurden am Donnerstag veröffentlicht. Sie betragen 49,2 Millionen Pfund und weisen im Vergleich zum Vorjahr eine Zunahme von 5,7 Mill. Pfund aus. Die Kopfstärke der Armee wird auf 158 400 Mann erhöht (152 200 im Jahre 1935).

In einer Begleitdrift des Kriegsministers Duff Cooper wird darauf hingewiesen, daß die Modernisierung der Luftabwehr und der Luftabwehrbatterien fortgesetzt werde. Zur Zeit würden Versuche mit einem stärkeren Abwehrgeißel durchgeführt.

Bomben auf britisches Feldlazarett

Operationszelt eines Londoner Chirurgen zerstört — 7 Tote

Abdis Aheba, 5. März. Wie in der abessinischen Hauptstadt verläutet, haben am Mittwochmorgen italienische Bombengeschwader die Datschak Koram, wo sich das englische Rote Kreuz und die fahrbaren englischen Feldambulanz befinden, angefliegen und mit etwa 40 Bomben belegt. Der italienische Bombenabwurf sei, wie behauptet wird, trotz der weithin sichtbaren englischen Flagge und der Flagge des Roten Kreuzes erfolgt. Das Rote-Kreuz-Geißel sei auch breit auf dem Boden aufgepannt gewesen, überall dort, wo sich Zelte mit Verwundeten und Pflegern befanden haben.

Englische Meldungen aus Dessie bestätigen, daß die britische Verbandsstelle in Koram, deren Standort den Italienern vor einiger Zeit mitgeteilt worden war, von einem italienischen Flugzeug aus niedriger Höhe mit Bomben belegt wurde. Sieben Verwundete sollen getötet, drei Zelte, darunter das Operationszelt, ganz oder teilweise zerstört worden sein. Außerdem seien durch den Bombenabwurf mehrere Lastwagen sowie Ausrüstungsgegenstände der Verbandsstation beschädigt oder unbrauchbar gemacht worden. Ein Bericht der verantwortlichen Stellen ist von Abessinien aus an die britische Regierung abgegangen.

Das Personal der Verbandsstelle besteht aus einem Londoner Chirurgen sowie vier weiteren Ärzten, vier Sanitätsoffizieren, sechs britischen Unteroffizieren und 40 ausgebildeten Eingeborenengehilfen. Ferner waren hier 20 Askaris angeteilt.

Die Mitteilung der englischen Regierung über den Standort dieses Verbandsplatzes war am 18. Februar in

einer Unterredung des britischen Botschafters in Rom, Sir Eric Drummond, mit Mussolini erfolgt.

Die italienische Erklärung

Zu diesen Nachrichten wird von italienischer Seite mitgeteilt, daß ein italienisches Flugzeug am 3. März südlich von Koram in unmittelbarer Nähe eines abessinischen Lagers eine Kraftwagenkolonne von etwa 30 Wagen entdeckte. Die Begleitmannschaft sei eben im Begriff gewesen, die Wagen zu entladen, da die Kisten mit dem Rote-Kreuz-Geißel versehen waren, sei das Flugzeug, um genauere Feststellungen zu machen, tiefer geflogen, wobei aus der Nähe der mit dem Rote-Kreuz-Geißel gekennzeichneten Gruppe das Abwehrfeuer eröffnet worden sei. Ohne das Feuer zu erwidern, sei das italienische Flugzeug zurückgefliegen. Als das Flugzeug tags darauf wieder an die Stelle zurückkehrte, sei es von neuem beschossen und auch getroffen worden. Bei dem später angeordneten Bombenabwurf habe sich bald dichter Rauch entwickelt, was als Beweis für das Vorhandensein eines Munitionsdepots betrachtet wird.

Auf keinen Fall, so wird in der italienischen Verlautbarung hinzugefügt, sei Italien etwas davon bekannt gewesen, daß in dieser Gegend englische Rote-Kreuz-Abteilungen tünden. Vielmehr sei die italienische Regierung erst in einer englischen Note vom Donnerstag davon verständigt worden, daß englische Rote-Kreuz-Abteilungen sich auf dem Wege von Dessie nach Koram befinden. Diese Mitteilung der englischen Botschaft sei an das italienische Oberkommando in Ostafrika weitergegeben worden.

Französischer Druck auf Eden

Werden die Sanktionen unterbrochen?

(Drahtbericht unseres Londoner Vertreters)

London, 5. März. Die Ausdehnung des „Ultimatums“ an Mussolini von zwei Tagen auf sieben Tage hat in London große Überraschung hervorgerufen, wenn man auch prinzipiell mit dem neuen Schlichtungsversuch einverstanden ist. Angesichts der größeren britischen Sorgen auf anderen Feldern und den alle Ereignisse überschattenden Aufrüstungsplänen würde eine zeitweilige Entspannung im Mittelmeer begrüßt werden. Die Frage der Aufrechterhaltung der bestehenden wirtschaftlichen Zwangsmaßnahmen spielt dabei eine erste Rolle. Nach einer Meldung von „Daily Express“ hat der französische Außenminister in Genf erklärt, daß Sanktionen und Gegenanktionen die Ordnung, unter der die Welt leidet, nur verstärken. Das scheint darauf hinzuweisen, daß Frankreich zu einer Unterbrechung dieser, die Verhandlungen erschwerenden Schritte, eingestuft ist.

Jedenfalls ist die Erdölsperrung zunächst auf die lange Dauer geschlossen, trotz der starken Worte, die Eden vorgetragen hat. Die Erdölsperrung ist ein Druckmittel, das man hier schlecken zu müssen glaubte, daß sie eine feststehende Tatsache seien. Daraus folgt, daß auf Eden von dritter Seite, d. h. also von Frankreich, in der Zwischenseit ein Druck ausgeht wurde, der ihn dazu

zwang, umzufallen. Vernon Bartlett schreibt dazu im „News Chronicle“, daß die französische Delegation unter dem Einfluß der italienischen Drohung, aus dem Völkerbund auszutreten und den Locarnovertrag zu kündigen, entschlossen war, gegen die Erdölsperrung zu stimmen und daß Eden sich infolgedessen scheute, die Franzosen in offener Sitzung darauf festzunageln. Wenn Frankreich gegen die Sperrung getrimmt hätte, so würde das Kollektivsystem einen neuen, nie wieder zu heilenden Wund erlitten haben.

Flandin hat ferner Eden gefragt, ob Großbritannien für den Fall der Kündigung des Locarnovertrages seitens Italiens ihn allein garantieren würde.

Es scheint also in den ausgedehnten Unterredungen der beiden Außenminister auch Fragen berührt worden zu sein, die mit dem eigentlichen Gegenstand der Völkerbundstiftung nur indirekt zu tun haben und auf die Eden nicht Rede stehen konnte, ohne sich mit der britischen Regierung besprochen zu haben.

Was wird England tun, wenn der Locarnovertrag von Italien gekündigt wird? — Nach einer Meldung von „Evening Standard“ erwidert Frankreich, daß Großbritannien ihm dieselbe Unterdrückung sicher, die ihm Frankreich für den Fall eines unprovokierten Angriffes im Mittelmeer versprochen hat. Jedenfalls haben es diese Erwägungen Eden erleichtert, den Rückzug anzutreten und nach London zurückzukehren.

Obwohl zum Optimismus keine Veranlassung vorliegt, sagt „Morningpost“, so sei die allgemeine Atmosphäre doch hoffnungsvoller. Man erwartet kein absolutes Nein Mussolinis, sondern eine mit Vorbehalten ausgeformte Antwort. Gewisse Kreise von White Hall glauben, daß der Anruf an die friedliebenden Parteien, ihre Feindschaften einzustellen, der Auftakt zu internationalen Verhandlungen erheblich weiteren Ausmaßes sein kann. Es herrscht hier der Eindruck, daß das Freundschaftsangebot Adolf Hitlers an Frankreich keinesfalls von der Hand gewiesen werden dürfe. Verhandlungen aus dem Gebiet der unterrichteten Kreise deuten auf eine europäische Konferenz hin, die im absehbarer Zeit am Grünen Tisch die verschiedenen Fragen der zum Teil künstlich aufgebauchten Differenzen zwischen den einzelnen europäischen Staaten zur Sprache bringen soll.

Die Antwort des Regus

Abessinien nimmt an

Abdis Aheba, 5. März. Der Kaiser hat auf den Vorschlag des Dreizehnerausschusses wie folgt geantwortet: Wir haben Kenntnis genommen von dem Telegramm, das Sie im Namen des Dreizehnerausschusses meinem Außenministerium übermittelten. Alle Völkerbundsmitglieder wissen, daß wir alles, was möglich war, bereits vor Ausbruch des Krieges getan haben, um durch gerechtes Verhalten entsprechend dem Geist des Völkerbundes den Frieden zu bewahren. Unter Verletzung seiner internationalen Verpflichtungen und trotz der bis jetzt getroffenen Maßnahmen legt Italien seinen Angriff fort. Wir sind mit dem Beginn von Verhandlungen unter Beachtung der Bestimmungen des Völkerbundespakts einverstanden und nehmen Kenntnis davon, daß die Vorschläge vom Dreizehnerausschuß gemacht worden sind und daß die Verhandlungen im Geiste und Rahmen des Völkerbundes stattfinden sollen. — Unsere ausführliche Antwort empfangen Sie durch Vermittlung unseres Vertreters in Paris.

ges. Faile Gelasie.



Der Führer und Reichsführer hat der Frau Angela Niemann in Cloppenburg aus Anlaß der Vollendung ihres 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschs schreiben und eine Ehrengabe zu gehen lassen.

Auch dem ehemaligen Schneider Garte in Wupperthal hat der Führer aus Anlaß der Vollendung seines 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschs schreiben und eine Ehrengabe übermittelt.

Sämtliche 331 Strafklänge des Gefängnisses von Kuan-nun (China) sind nach brutaler Überwältigung der Wachenmannschaften und unter Besignahme ihrer Waffen ausgebrochen.

Ein Zusammenstoß zwischen einem Personentransportwagen und einem Rangierzug ereignete sich bei Schlegel in der Gütergleisbahn. Der Kraftwagenführer wurde tödlich verletzt.

Der polnische Außenminister Bed trat am Donnerstag mit dem Berliner Schnellzug die Heimreise von Belgien nach Warschau an.

Der verhaftete Anführer der Kommunisten in Südamerika konnte am Donnerstag früh in einem Boot von Rio de Janeiro verhaftet werden. Preßes wurde bereits ins Hauptpolizeiamt eingeliefert.

Der griechische Kriegsminister Papagos und sein Unterstaatssekretär Platis sind zurückgetreten. Parteiführer Metaxas ist zum Kriegsminister ernannt worden.

Senator Le Troquer hat zu Beginn der Donnerstagmorgen-Sitzung im französischen Senat den Bericht hinterlegt, der auf die Billigung des französisch-sowjetischen Vertrages hinausläuft.

Vor einem Wiener Schnellgericht hatten sich zwei Nationalsozialisten nach dem Sprengstoffgesetz zu verantworten. Sie wurden zu je fünf Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Die deutsch-italienischen Verhandlungen über eine Neuregelung der gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen werden am 9. d. M. in Berlin beginnen.

Ein jugendlicher Raubhold erschlug in Regensburg seinen 15jährigen Arbeitskameraden im Streit.

Wir wollen die Annäherung!

Eine Botschaft der französischen Frontsoldaten

Berlin, 5. März. Henry Pichot, der Präsident der Union Fédérale, der größten französischen Frontkämpferorganisation, veröffentlicht durch den „Koffhäuser“ eine „Botschaft an die deutschen Frontsoldaten“, in der es u. a. heißt:

Ich glaube, daß die Kriegsteilnehmer in Deutschland und Frankreich die besten Mittler der Verständigung zwischen unseren beiden Völkern sind. Es ist die gegenseitige Achtung, die die Männer der Front füreinander empfinden, die aus ihnen die geeignetsten Führer des Willens zur Annäherung gemacht hat. Innerhalb jedes Landes und von einem Land zum anderen haben die Kriegsteilnehmer das Vorrecht, als erste zu sprechen.

Weil ich an diese Mission der Frontkämpfer glaube, antworte ich gern auf die Fragen, die mir aus Deutschland gestellt wurden — und ich antworte ohne Umschweife oder Hintergedanken. Es wäre unnötig, so oft — selbst nach 18 Jahren — an das Gelübde des Krieges zu erinnern, wenn wir schon im Frieden den einflussreichen und elementaren Mut hätten, das zu sagen, was wir für richtig und vernünftig halten.

Der nächste Weg, eine Schwärze zu lösen, ist, sie zu kennen und sie nicht zu verbergen. Gewiss, es ist die Aufgabe der Regierungen unserer beiden Länder, die Probleme zu lösen, die im Augenblick vor uns stehen. Aber wir, die Frontsoldaten, wir haben das Recht und die Pflicht, gemeinsam eine Atmosphäre des Vertrauens zu schaffen, ohne die kein glücklicher Ausgang der Diskussion möglich ist.

Ich bin sicher, daß meine deutschen Kameraden diese Zeilen als neuen Beweis meiner dauernden Mitarbeit am Werk der Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich ansehen.

Heute
Badischer Staatsanzeiger
Seite 27 6. März 1936

Hauptredakteur Dr. Karl Neuschäfer
Stellvertreter: Dr. Georg Bräuner
Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Neuschäfer. Für wirtschaftliche und allgemeine Nachrichten, Bewegung und Varietäten: Wolf Steinbrunn. Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Rüdiger. Für den Heimatteil: Richard Wöhrle. Für badische Nachrichten: Hugo Bläuer. Für Lokales: Fred Hess. Für Wirtschaft, Verkehr und Sport: Carl Walter Günter. Für Bilder: Fritz Schmitt. Für Anzeigen: Walter Göhr. Einnahme in Karlsruhe. (Zur Zeit in Vertretung Nr. 10 vom 1. Juli 1935 gültig.) Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe. Rotationsdruck: Schwabensche Druck- u. Verlags-Gesellschaft G.m.b.H., Karlsruhe a. Rh., DA, II, 1936.
Zweimalige Ausgabe 12 145 Stück
dabei:
Karlsruhe 8 452 Stück
Merkur-Ausgabe 1 804 Stück
Aus der Ortenau 1 889 Stück
Einmalige Ausgabe 50 726 Stück
dabei:
Karlsruhe 33 636 Stück
Merkur-Ausgabe 12 730 Stück
Aus der Ortenau 13 359 Stück
Gesamtdruckauflage: 71 870 Stück

BADENWEILER
im Frühling nach dem warmen deutschen Süden
Südlichster Thermalkurort Deutschlands
Schwarzwald — 450 m ü. d. M. — Therme 26,4° C.
Herz - Nerven - Kreislauf - Stoffwechsel
Offenes Thermal-Familien-Schwimmbad / Markgrafenbad mit allen mediz. Bädern / Neues Kurhaus / Preiswerte Hotels, Pensionen und Privathäuser

In den Plantagen Javas

(X. Sonderbericht des Kreuzers „Karlsruhe“ für den „Führer“ von Oberfeuerwerksmaat Erich Treder.)

(Schluß)

Bei der Reis reif, so wird er mit Messern geschnitten, bei uns würde man ihn, wenn nicht gerade mit der Rähmaschine, so doch gewiß mit der Sense mähen. Es ist doch verwunderlich, daß man das hier nicht auch schon längst eingeführt hat. Man muß nur staunen, daß der Reis trotz solcher langweiligen Arbeitsmethoden so billig ist. Arbeitslöhne sind sicherlich sehr niedrig. Der botanische Garten in Buitenzorg ist wohl einer der besten und vielseitigsten, die es gibt. Er ist ein Paradies besonders für Gärtner und Botaniker. Alle erdlichen Pflanzen und Bäume der Erde, sogar die bei uns wild wachsende Hundstamille und andere Unkräuter genießen hier sorgfältige Pflege. Besonders interessant ist die Orchideen-Abteilung. Zu Tausenden wachsen sie auf morschen Bäumen in einer Unmenge von Variationen. Der Gouverneurpalast steht im botanischen Garten in wundervoller Umgebung, davor ist ein großer, stiller Teich, auf dem weiße und schwarze Schwäne zwischen Seerosen und Victoria Regia, der Fotschlümpf, ihre Bahnen ziehen. Die Blätter der Fotschlümpf vermögen ein kleines Kind zu tragen. Der Garten steht der Bevölkerung für Spaziergänge und Besichtigungen frei zur Verfügung. Man darf auch über den Regen laufen, nirgends steht „Zutritt verboten“. Unter den schattigen

ner mit ihren Tablett-Schlange, jeder bringt eine andere zur Reistafel gehörende Nebenbeise. Alle Gemüse und Gewürze Javas sind in der Reistafel zu finden. Schön war es, wenn wir abends bei mattem Lampenlicht im Vorhause saßen, die Babu (Dienstmädchen) in ihrer geräuschlosen Art die Gläser mit kühlen Getränken füllte und der Hausherr von seinem Leben auf Java erzählte. Schön war die tropische Nacht mit dem vielstimmigen Gezirpe der Vögel und Insekten. Selbst an die Tjitjak, die Hausbediente, die hinter Bildern wohnt und an Wänden und Decken auf Insektenjagd geht und dabei wie ein Vogel zwitschert, habe ich mich gewöhnt, obgleich sie zunächst doch abschreckend ausfällt. Wenn wir dann abends noch einmal hinausgingen und den Sonnenuntergang beobachteten und aus dem Grün verstreut liegenden Eingeborenenkampos die mohammedanischen Priester mit lauten Rufschreien ihre Glaubensgenossen zum Gebet riefen, während der Mond schweigend aus den Wolken trat und sich silbern im Wasser spiegelte und die Bäume zu Silhouetten wurden, wenn dann von der Straße der Liebesgesang der Java-

ner, der bezaubernde Krontjong, heraufklang, dann konnte ich verstehen, daß man sich nicht leicht trennen mag vom schönen Java und daß man sich immer wieder nach dort zurücksehnt.

Am Abend des Auslauftages, dem 16. 1., fand an Bord als Abschluß des Kreuzerbesuchs ein Bordfest statt, zu dem 1200 Gäste gekommen waren. Im Anschluß daran, es war gegen Mitternacht, warfen wir die Leinen los und verließen unseren bisher schönsten Hafen, Batavia. Zu Hunderten standen zu mitternächtlicher Stunde die Menschen auf der Pier und winkten uns lange nach. „Musi denn“ spielte unsere Kapelle, als wir absegelten und dann den Badenmeier. Unsere Scheinwerfer leuchteten über die Menschenmenge, die winkend zurückblieb. Es muß ein schönes Bild gewesen sein, das sich den Zuschauern an Land bot, als wir mit großem Scheinwerferlicht die dunkle Nacht durchbrachen und der offenen See zustrebten. Das letzte, das man von uns wohl gesehen haben mag, muß unsere Kriegsfahne gewesen sein, die während des Auslaufens von einem Scheinwerfer beleuchtet wurde.

Einstmals war verboten..

Strenge Strafe auf das Kaffeetrinken stand im 16. Jahrhundert in Ägypten. Man schnitt den ertappten Verehrern des würzigen Getränkes die Zunge heraus, nähte sie in Säde und ertränkte sie im Nil.

Im Jahre 1562 wurde der Branntwein von dem hochweisen Rat der Stadt Frankfurt am Main verboten, „Weil die Barbierer angezeigt hätten, daß er bei den damaligen Sterbenskräften sehr schädlich sei“. Dieses Verbot wurde aus dem gleichen Grunde 1605 wiederholt.

Streng ging Zar Alexis, der Vater Peter des Großen, gegen die Raucher vor. Sie wurden zum Tode verurteilt.

Als sich 1682 in Moskau eine Sekte gebildet hatte, die den Fleischgenuß verbot, wurde ihren Mitgliedern diese Lebensweise von der Polizei bei Todesstrafe verboten.

In Wien wurde 1766 durch einen besonderen Hofbefehl der auf das höchste gestiegene Gebrauh der Schminke dem weiblichen Geschlecht strengstens untersagt.

Nach einer königlichen Kabinettsorder aus den dreißiger Jahren des vergangenen Jahrhunderts unterlagte in Preußen das Rauchen auf offener Straße.

Das Teleskop / Von Herbert von Hoerner

Der Großvater hatte sich das Ding aus Deutschland mitgebracht. Das war zu einer Zeit, als es noch keine Eisenbahnen gab. Vielleicht ist der Großvater mit zwei Pferden gefahren, vielleicht mit vier. Ich weiß es nicht. Jedenfalls ist er von seinem Gut in Kurland mit den eigenen Pferden vor dem eigenen Wagen ausgereist. Die Pferde wurden auf der nächsten Poststation gemietet und nach Haus geschickt. Der Wagen wurde nicht gewechselt. Man fuhr in eigenen Wagen heim aus Berlin oder von noch weiter. Und auf eine so alte, breite, behäbige Landfahre ließ sich allerlei Gepäc aufladen. Da konnte man schon was mitbringen.

Wird das ein Staunen gewesen sein bei den Zuhause-gebliebenen! Ein länglicher eigener Kasten. Und was birgt er? Ein Teleskop! Es ist ein Wunder der Technik. So was hat man in Kurland noch nicht gesehen. Niemand mag zu fragen, was es gefolgt hat.

Es ist lang und blank und gelb. Es steht auf einem dreifüßigen, bewegbaren Bein. Man kann es aufstellen und hierhin und dorthin richten. Und alle dürfen einmal durchgucken, auch die Kinder, auch die Diensthöfen.

Es ist wirklich ein Wunder. Wer geht da übers Feld? Mit bloßem Aug' erkennt man nur grad, daß es ein Mensch ist. Durchguckend! Wahrscheinlich, das ist ja der alte Herrmann vom Pferdewall — so nah, als könne man ihm etwas zurlufen. Und was kommt dort die Landstraße herauf für ein Wagen gefahren? Daß es ein herrschaftlicher Wagen ist, erkennt man schon. Aber wer fährt darin? Die Sandhühner sind's. Die kommen zum Mittagessen. Schnell der Köchin Bescheid sagen!

Die Ausgabe — der Gegenstand mochte gefolgt haben, was er wollte — machte sich bezahlte. Und den Leuten des Hofes, den leiblichen Knechten, verbreitet sich die Kunde, der Herr habe sich aus dem Auslande eine Röhre mitgebracht, durch die man alles sieht, besonders, was und wie jeder arbeitet. Wer konnte dabei noch saulen-zen? Das Teleskop erlebte fast den Verfall.

Für uns Kinder war das Teleskop ein heiliger Gegenstand. Wir durften es nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Eltern aus seinem eichenen Kasten nehmen und aufstellen. „Großpapa hat es aus Deutschland mitgebracht.“ Großpapa war längst tot. Das machte den Gegenstand noch heiliger.

Und es war wirklich ein recht ordentliches Instrument. Das Gesichtsfeld war klein, aber die Vergrößerung beträchtlich. Das konnte man damit nicht alles beobachten! Zum Beispiel, wie Onkel Arnold im Karv-fentisch angelte. Man sah den Schwimmer der Angel auf dem Wasser tanzen, wenn eine Schleihe biss. Im Karv-fentisch gab's Schleihe. Und man bemerkte das Tanzen vielleicht sogar früher als der Onkel Arnold, der nicht aufgepaßt hatte, weil er grad seine Regenwürmer säulen mußte. Der Onkel Arnold ist in allem, was die Angel betrifft, sehr gründlich und sehr ordentlich. „Onkel Arnold, es heißt!“ Er kann den Ruf nicht

hören. Aber nun hat er es auch bemerkt. Er sieht, die Angelrute krümmt sich. Ein schöner großer Fisch ist gefangen. Gleich wird Onkel Arnold sich eine Zigarre anzünden. Denn nach einem solchen Fisch gönnt er sich immer das Rauchen.

Merkwürdig, man sieht durchs Teleskop den Onkel Arnold anders als sonst, man sieht ihn, den Bernen, Raucher, auf eine geheimnisvolle Weise deutlicher, schärfer, man sieht ihn heimlich, daran liegt's. Und man schämt sich ein wenig, als hätte man an einer Tür gelauscht.

Man konnte durchs Teleskop sehr gut auch die Sterne betrachten. Dazu setzte man ein anderes Okular ein, ein kürzeres, aber stärkeres. Durch dieses Okular sah man die Welt verkehrt, auf dem Kopfe stehend. Das störte nicht bei den Sternen.

Unvergesslich, zeitweilen unvergesslich ist mir der Augenblick, als ich einmal in klarer Sommernacht das Teleskop auf einen Stern am Himmel richtete und, durchguckend, eine kleine helle Scheibe gewahrte, die von einem Ring umgürtet war: — der Saturn! — Da spürte ich zum erstenmal — Weltenträumen.

Aber einmal hat man durch das Teleskop in etwas noch tieferes und dunkleres als den Weltenträumen hineinkucken können, nämlich in zwei schwarze Seelen, — die aber nachher wieder weiß wurden. Man sah in sie hinein bis zu der Stelle, wo im Menschen die Anständigkeit sei oder nicht, das konnte man nicht sofort erkennen, sondern erst nach einer Weile. Und dann war sie es doch!

Diesmal sah Onkel Arnold zu Hause auf der Veranda am Teleskop und beobachtete die beiden anderen Onkel, die ausgezogen waren auf die Entenjagd. Es war die richtige Zeit dazu, der Juli. Onkel Arnold hatte das Teleskop auf den Tisch gerichtet, er sieht am Rande des Teiches die Jäger durch das Schilf waten. Jetzt verzieht sich das Teleskop, und er sieht ein Stück des Feldes neben dem Teich. Plötzlich sagte er: „Ich sehe einen Hasen!“, und gleich darauf: „Komisch, der Hase fällt.“ — Und — bumm, bumm! — hört man zwei Schüsse. — Man kann sich daraus überzeugen, daß es wirklich ein tüchtiges Teleskop war: erst sah man, wie der Hase fiel, und erst ein paar Sekunden danach hörte man die Schüsse. — Aber es war im Juli, und da schießt man keine Hasen.

Nun packte der Onkel Arnold höflich auf, wie das mit dem geschossenen Hasen weiter gehen würde. Er sieht, wie die beiden Jäger mit tauchenden Flinten den Rand des Teiches verlassen, wie sie an den toten Hasen herantreten, ihn betrachten, aufheben, wieder hinlegen und sich lange, lange beraten. Es war klar: Sie betrieten, was sie machen sollten. Sollten sie in den Teich schmelzen, den Hasen verschlucken, in den Teich schmelzen? Oder sollten sie das begangene Unrecht einge-



Häuser in Batavia. Aufn.: Schubert

Bäumen Luftwandeln in ihrer einheimischen National-tracht, dem Sarong, der Kabana und dem Stendang, die schönen Javanerinnen. Allerleibt sehen ihre zierlichen Gestalten darin aus. Das lange schwarze Haar tragen sie in schlichtem Knoten geflochten. Der Sarong, ein 2 Meter langes, buntes Tuch, ist Batikarbeit, die auf Java angefertigt wird. Auch Männer tragen den Sarong. Die Javanerinnen haben einen Fächer: Sie laffen sich nicht entipfen. Da muß man schon sehr vorsichtig zu Werke gehen. Die Mädels von Java lieben es nicht, in unseren Bilderalben ausgeklebt zu werden. Wenn man meint, man hat das Glück, dreht die Schönheit im entscheidenden Augenblick den Kopf zur Seite und man darf einen wunderbaren Blick auf der Matte.

Deutsche in Batavia

Deutsche gibt es in Batavia ungefähr 600, die zum großen Teil in N.S.D.A.P.-Gruppen zusammengefaßt sind. Ortsgruppen gibt es auf Java in allen Städten und auf allen Plätzen, wo Deutsche leben. Der Landeshauptmann wohnt in Batavia. Unsere deutschen Vertrauensleute genießen sowohl bei den Holländern, als auch bei der einheimischen Bevölkerung gutes Ansehen. Die Stimmung für Deutschland als verwandtem Bruder-volk ist sehr günstig, die meisten Holländer sind sehr deutschfreundlich und nehmen sich Deutschland zum Vorbild. Die Eingeborenen haben schon immer für Deutschland gewärmt und es hoch geschätzt. Mit der deutschen Sprache kommt man bei den Holländern sehr gut durch, wenn sie sie auch nicht alle sprechen, so verstehen sie unsere Sprache zum größten Teil. Wer Plattdeutsch kann, wird sich ohne Schwierigkeiten mit einem Holländer verständigen können. In den höheren Schulen wird unter anderen Fremdsprachen auch Deutsch gelehrt. So ist man oft erstaunt, wenn man von vornehmeren Javanern in unserer Muttersprache angesprochen wird. Im Februar 1914 lag das deutsche Ostasiengeschwader des Grafen von Spee vor Batavia. Noch heute erzählt man sich begeistert von dem großartigen Eindruck der Parade vor dem Grafen Spee, die in der Hauptstraße stattfand. Dem tapferen Speeschen Geschwader hat man bei Buitenzorg ein schönes Denkmal gesetzt. Am Sonntagvormittag fuhr eine größere Kreuzer-Abordnung dorthin und legte im Anschluß an eine schlichte Gedenkfeier Kränze nieder. An jedem Tage unseres Aufenthaltes in Batavia war irgend etwas los, entweder Empfang und Tee mit Tanz beim deutschen Generalkonsul im Deutschen Haus oder sonst-wo. Zu allen Feiern waren Deutsche, Holländer, Vertreter der Armee und Marine, erschienen. In mehreren Lörns wurde die Befragung für einen Tag und eine Nacht ausgeschiffet, sie wurden entweder bei deutschen oder holländischen Familien einquartiert. Eine Abordnung von 65 Mann fuhr für 5 Tage nach Bandong, das im Hochland hinter dem 3000 Meter hohen Gedeh liegt. Unser Besuch war, wie uns Deutsche versicherten, ein sehr großes Ereignis und eine willkommene Abwechslung im einseitigen Tropenleben. (Eintönig insofern, daß es ewig Sommer ist und die Jahreszeiten wie bei uns fehlen.) Uns allen bot Java und Batavia so viel Interessantes und Neues, daß wir unser ganzes Leben daran denken werden.

Abschied von Batavia

Unvergesslich werden mir die schönen Tage bleiben, die ich im Hause meines deutschen Gastgebers in Weltevreden erleben durfte. „Tabe Nonja“, heißt „guten Tag, anständige Frau“, das sind aber nicht die einzigen malaisischen Worte, die ich behalten habe: „Nonna manis“ — mein Liebling, mein Töchterchen oder sonst irgend ein schmeichelehafter Ausdruck in der malaisischen Sprache. Die Küche verdient besonderer Erwähnung, die einheimische Köchin verbrachte Wunder der Kochkunst. Ueber-nen haben die Eingeborenen und besonders die Chinesen einen sehr guten Geschmack. Es gab abends immer Reistafel, „Nasi goreng“, dann noch verschiedene andere Sachen z. B. Bami. Zu einer Reistafel gehören unge-fähr ein Duzend Nebengerichte, es ist aber unmöglich, die malaisischen Bezeichnungen alle so schnell zu behalten. Bei der großen Reistafel in den Hotels stehen die Kell-



Jetzt geht der Pflug wieder übers Land

(Metzsch, M.)

Kalte Winter — milde Winter

Ein Rückblick auf die letzten Jahrhunderte

Wird es noch einmal Winter werden? Das ist die Frage, die in diesen Tagen und Wochen immer wieder und allenthalben erörtert wird. Aber da man schließlich erst im März oder April endgültig wissen wird, wie sich der Winter 1935/36 wirklich gebärdet hat, framt man viel lieber in Erinnerungen an vergangene Winterszeiten. „Können Sie sich noch entsinnen...“, der Winter 18...“ fragen alte Leute einander, berichten von beträchtlichen Kältegraden und geben die Stärke der Eisbede an, indem sie die Arme bedenklich weit auseinander klaffern. So kommt man vom Gegenwärtigen ins Vergangene, hockt sich vielleicht hinter alte Chroniken und Veröffentlichungen und findet manchen Bericht über harte Winter, der uns eine Hänsehaut über den Rücken jagt.

So begann nach den Aufzeichnungen der „Preussischen Gesellschaft der Wissenschaften“ der Winter des Jahres 1708 schon am 2. Oktober mit einer solchen Heftigkeit, daß in Berlin und in der Mark ein großer Teil der Obstbäume und Weinböden einging. Im Jahre 1729 waren noch Ende März in Berlin die Straßen-



und Ziehbrunnen eingefroren, während die Eisbede auf den Seen erst im April zu weichen begann. Aber alles dies war nur ein Kinderpiel gegen das Wüten des gestrengen Herrn von 1789/90. Seine Herrschaft währte vom Oktober bis Juli; noch am 18. Juli blühten unsere Vorfahren unter Frost und Reis zu leiden. Die Erde war in den Wintermonaten in der Umgegend von Lebus beartigt gehärtet, daß man die Toten nicht bestatten konnte, während der fette Boden der Altmark oft Risse von mehreren Fuß Breite aufwies. Das Vieh ging noch Anfang Mai, ohne einzubrechen, auf dem Eise.

Der folgende Winter 1784/85 zeigte zunächst ein freundliches Gesicht. Bis Ende November konnten die Schafe auf die Weide gehen. Dann aber fiel Schnee, und dieser Schnee füllte noch am 9. April die Gräben an den Landstraßen. Die Kälte erreichte ihren höchsten Grad im März, und als kältester Tag überhaupt wird der 1. März angegeben. Während des ganzen März waren die Fenster überfroren wie zur ärgsten Winterszeit. Noch am 2. April konnte die „Compagnie Reuter aus Wolmirke bei Weinrichsberg“ zur Versammlung des Regiments in Rathenow ungefährt über die Elbe reiten. Am 8. April trat dann Tauwetter ein, am 13. brach die Eisbede auf, und am 15. konnte man endlich beginnen, die Wecker zu pflügen.

Ganz ungewöhnlich verhielt sich der Winter 1186. Da sollen schon im Januar die Bäume geblüht haben. Und von der gleichen milden Seite zeigte sich auch der Winter 1414. 1478 und 1589 fast täglich Gewitter und warme Winde, 1586 wieder blühende Bäume. 1795 stand das Thermometer im Dezember zur Mittagszeit nur einmal unter Null und zeigte sonst im Dezember und Februar 8—10 Grad über Null. In England standen im Januar 1797 die grünen Erbsen einen Fuß über der Erde und die Konditoren mußten damals ihr Eis unter großen Kosten aus Norwegen beziehen. In Wien blühten im Januar die Mandel- und Kirschbäume und es soll auf den Straßen staubig wie mitten im Sommer gewesen sein. Und im vergangenen Jahrhundert brachten die Jahre 1806, 1824, 1843 und 1863 Weihnachts mit Blumen und grünen Wiesen.

Und was erwarten wir noch vom gegenwärtigen Winter? Weder das eine, noch das andere, weder einen ganz milden, noch einen überstrengen Abschluß der Herrschaft des gestrengen Herrn. Wie in allen Dingen — ein Mittelmaß wird das richtige sein.

H. Müller.

Das badische Land

Schönheit und Kraft

Fohlenschau und Versteigerung in Sinsheim

(Eigener Bericht des „Führer“)

40 Jahre Pferdebesuchgenossenschaft

Sinsheim, 5. März. Auf vier Jahrzehnte ernten Streben kann nun die Pferdebesuchgenossenschaft Sinsheim zurückschreiten. So war die 32. Fohlenschau eine schöne Ueberbrückung über die in diesen Jahren geleistete Arbeit.

Es wurde auch eine glänzende Schau, die eindrucksvoll genug die Wichtigkeit der landwirtschaftlichen Nutztierzucht vor Augen führte. Die Landesgenossenschaft ging nach dem Umbruch in das „Badische Stammbuch“ über, das von der Landesbauernschaft Abteilung für Tierzucht geleitet wird. So ist es nicht verwunderlich, daß auch die Pferdebesuchgenossenschaft der allgemeinen Leistungssteigerung der Land-

kundigen Mienen über den Platz zu spazieren, meist den Fohlenstock in der Hand. Rund um den Ausstellungsplatz sind Verkaufsstände aufgebaut, deren Zeile sich weit in die Distanz hineinzieht, wo sie schließlich in einem buntbewegten Jahrmarktstrubel endet. Mancherlei landwirtschaftliche Geräte werden feilgeboten. Zelte mit Ketten, Feilen, Bohrern, Wecksteine, Fettsäcken und alle mögliche Dinge ziehen die Menschheit an. So strömt die Besucherflut unablässig zwischen Verkaufsbuden und Pferden hin und her. Ein großer Lautsprecher erfüllt vom Dach der Turnhalle herab die Luft mit Märchen. Zwischen durch kündigt er der Menge die Dinge an, die auf dem Platz vor sich gehen.

Gewichtige Kenner

sind die Besucher zum Teil, ob es sich nun um die Pferde handelt, denen das Hauptinteresse gilt oder den brauchbaren Dingen, die in der Fohlenschau so verlockend ausgebreitet liegen. Lange und bedachtam wird das Gewünschte ausgewählt, wird betrachtet wieder hingelegt und wieder überprüft; wird verglichen, abgewogen in seinem Wert. Ein Kauf will beim Bauern wohl bedacht sein.

Jedoch weit kritischer noch wandern die Blicke über die aufgetriebenen Pferde. Es sind 77 an der Zahl, wettlaus die meisten aus den Jahren 1933, 1934, 1935. Sie haben es nicht leicht, Gnade vor den Augen dieser zehrentren Richter zu finden, die diese Bauern nun einmal sind. Das Beste finden sie gerade recht und das ist gut, denn nur auf diese Art werden die Leistungen immer weiter getrieben, werden immer höhere Ergebnisse gezeitigt. Die Bedeutung der gesamten landwirtschaftlichen Nutztierzucht und ihr Wert für die Volkswirtschaft beruht auf den durch

hervorgebrachten Leistungen. Tierzüchter und Tierzüchtere müssen sich deshalb voll und ganz zu dem Prinzip der Leistungssteigerung in jeder Richtung bekennen.

Besondere Aufmerksamkeit bei den Zuschauern findet die Form der Pferde. Die Leute wissen genau, daß harmonische und zweckmäßige Körperformen erstrebt werden müssen, um zu verhindern, daß auf hohe Leistungen gezüchteter Tiere durch mangelhafte Körperform in ihrem Leistungsgebrauch gehindert sind. Was das „Badische Stammbuch“ erstrebt, ist bodenkundliche Leistungssteigerung. Das werden nur immer die Tiere sein, die in enger Verbindung mit den jeweiligen Boden- und Wirtschaftsbedingungen stehen und von diesen zu einem ganz bestimmten Wirtschaftstyp geformt worden sind. Es sind die durch Generation hindurch aus der Scholle gemachten Pferde, die Selbstzüchteten. Und weil jeder der Besucher Selbstzüchter ist, verfolgt er mit der gespanntesten Aufmerksamkeit die Schau.

Die Fohlenschau

zu der u. a. Kreisleiter Weiger, Sinsheim, die Landräte von Sinsheim und Heidelberg, Dr. Kaufmann, der Geschäftsführer der Landesabteilung Baden für Tierzucht in der Landesbauernschaft, Bürgermeister David



Einjährige Fohlen präsentieren sich. Aufnahmen: „Führer“

Wurth, Stettenheim, erschienen sind, stellt den verschiedenen Preiscommissionen allerhand Aufgaben. Eine aus Brettern errichtete Bude bildet das Hauptquartier. Hier wird angemeldet, eingetragen, werden Resultate verzeichnet und übermietet, Kataloge verteilt. In weitem Bierschiff sind die Fohlen aufgeföhrt, prächtige schwere Tiere der unterbadischen Kaltblut-Zucht. Die Preisrichter übersehen nichts, aber auch gar nichts. Jeder Schritt, jede Bewegung, jede Haltung findet ihre Beurteilung. Viele hundert Augenpaare verfolgen diese Tätigkeit, viele Stimmen beurteilen mit. Es ist sehr interessant, inmitten der Volksmenge zu stehen und die teils sehr urwüchsigen Beobachtungen mitzuhören.

Ueber zwei Stunden zieht sich die Prämierung hin, doch die ganze Zeit hindurch herrscht gespannteste Aufmerksamkeit.

Als Sieger gingen hervor: 1. zweijährige Hengstfohlen: Erster Preis Oskar Rupp, Rohrbach a. d. E., 25 RM.; 2. zweijährige Stutenfohlen: Erster Preis Josef Weith, Rohrbach a. E., 35 RM.; 3. einjährige Hengstfohlen: Erster Preis Michael Funfer, Helmstadt, 25 RM.; 4. einjährige Stutenfohlen: Erster Preis Friedrich Frank, Frankenhof, 30 RM.

Die Versteigerung

Mit einem Male formiert sich die Menge um das große Podium, das vor der Turnhalle errichtet ist. Der Lautsprecher verkündet den Beginn der Versteigerung. Zu vor wird die Verteilung der Erhaltungsprämien vorgenommen. Landesbauernführer Engler-Fühlkin hat für die 32. Fohlenschau in Sinsheim 200 RM. zur Verfügung gestellt zur Auszahlung für besondere züchterische Leistungen. 50 RM. werden an Besitzer von ein- und zweijährigen Stutenfohlen von besonders hohem Zuchtwert gegeben.

Dann beginnt die Versteigerung, bei der es ebenfalls sehr lebhaft zugeht. Auch das Angebot ist recht lebhaft. Nach der Reihenfolge des Katalogs, der die genauen Einzelheiten jedes Pferdes enthält, wird die Versteigerung vorgenommen. Angebote schwirren durcheinander, Meinungen werden ausgetauscht, der Zuschlag erfolgt.

Der Festzug

Am frühen Nachmittag kurz nach zwei Uhr bewegt sich ein froher Festzug durch den Ort. Zwischen originellen Dingen sieht man sechsstimmige Bauernwoagen, 25-Meter, landwirtschaftliche Gebrauchsgegenstände, eine Parade der Zuchtschönheiten der Abteilung Kaltblut des Bezirksverbandes Unterbaden. Auch hier wieder eine Kleinmenge Zuschauer trotz grauerwangenem Himmel. Ein Zug zieht vorbei, der eindrucksvoll genug Bauernfleiß und Bauernleben vor Augen führt.

Guter Sozialismus

Freiurlaub für städtische Mitarbeiter

Heidelberg, 5. März. Wie im Vorjahre, haben Stadtverwaltung sowie Beamten- und Angestelltenräte auch heuer die Mittel aufgebracht, um 91 erholungsbedürftigen städtischen Angestellten und Arbeitern einen kostenfreien zehntägigen Kuraufenthalt in Schönwald zu ermöglichen. Die in den Genuss der Vergünstigung gelangten Mitarbeiter der Stadt haben am gestrigen Mittwoch ihre Reise in den Schwarzwald angetreten. Neben Vertretern der Beamten-, Angestellten- und Arbeiterschaft war auch Bürgermeister Genth auf dem Bahnhof erschienen, um die Arbeitskameraden mit besten Erholungswünschen zu verabschieden. Der Bürgermeister erwähnte in seiner kurzen Ansprache, daß die gewährte Vergünstigung eine Belohnung für die der Stadt geleisteten treuen Dienste darstelle; sie solle aber auch Fahrtteilnehmer wie Dabeimgebliebene zu weiterer Pflichtenbefreiung anspornen.

„Holzfällen“ mit Sprengstoffen

Säckingen, 5. März. In der Rheinpromenade sind dieser Tage eine Anzahl alter Kastanienbäume entfernt worden, um Junganpflanzungen Platz zu machen. Einer dieser Bäume hatte einen so großen Wurzelstock, daß er nur durch Sprengungen entfernt werden konnte. Diese Sprengung wurde in der vergangenen Nacht unter Polizeiaufsicht vorgenommen und das Krachen der Sprengschüsse hat manchen Schläfer auf unangenehme Weise aus dem Schlaf gerissen.

Kleine badische Rundschau

* **Rauenberg** (bei Wiesloch), 4. März. (Altersjubiläum.) Die älteste Einwohnerin unserer Gemeinde, Fr. Rosa Kloe, konnte körperlich und geistig noch sehr rüstig ihren 90. Geburtstag feiern.

* **Hertenalb**, 3. März. (Der neue Bürgermeister.) Dr. jur. Erwin Eisenbraun wurde am Samstag in öffentlicher Sitzung der Stadtverordneten und Gemeinderäte und in Anwesenheit des Kreisleiters durch Landrat Tempy auf den Führer und Reichsfanzler vereidigt und feierlich in sein Amt eingeführt.

* **Wühl**, 5. März. Der Haushaltsplan der Stadtgemeinde Wühl ist fertiggestellt. Er schließt im ordentlichen Haushalts der Stadtkasse in Einnahme und Ausgabe mit 721.397 RM. ab, im außerordentlichen Haushalts mit 98.737 RM. Die gesunde Finanzlage der Stadt Wühl gestattet auch im neuen Rechnungsjahre, auf die Erhebung der Bürgersteuer und der Bier- und Getränkesteuer zu verzichten.

* **Wühl**, 5. März. (Fischerwechsel.) Nach langen Verhandlungen ist das Kurhaus Wiesenfelsen im nördlichen Schwarzwald von der Stadt Mannheim an den Bund deutscher Beamten, Sitz Berlin, samt Inventar

um den Preis von 25.000 RM. übergegangen. Das Haus wird eine Reuintanbestellung erfahren, man rechnet mit einer Inbetriebsetzung zum 1. Mai.

* **Kehl**, 4. März. (Regimentstag der 112er.) Vier Wochen nach dem Landesfest der badischen Pioniere, das anfangs Juni stattfindet, folgt bereits in den Tagen vom 4. bis 6. Juli der Regimentstag des ehem. 4. bad. Infanterie-Regiments Prinz Wilhelm Nr. 112. Die Durchführung wurde der Ortsgruppe Kehl ehem. 112er übertragen.

* **Offenburg**, 5. März. (40 Jahre bei der Reichsbahn.) Dem Lokomotivführer Karl Schick beim Bahnbetriebswerk Offenburg, der getrennt auf eine 40jährige Dienstzeit zurückblicken konnte, ist ein Glückwunsch- und Anerkennungsdiplom des Führers und Reichsfanzlers zugegangen. Der Generaldirektor der Reichsbahngesellschaft und der Präsident der Reichsbahndirektion Karlsruhe haben sich mit Glückwunschschreiben angeschlossen.

* **Romanshorn**, 3. März. (Von der Bodensee-Fischerei.) Nach einer vom Eidgenössischen Fischereinspektorat in Bern vorgenommenen Zusammenstellung sind im abgelaufenen Jahr aus den Fischbrütanstalten am Schweizerischen Bodenseeufer: Ermatingen, Utwil, Arbon, Rorschach und Stanz insgesamt 32.146.000 junge Fische, die aus 43.270.000 eingelegten Eiern gewonnen wurden, im Bodensee ausgelegt worden. Davon waren 17.400.000 Blaufelchen, 7.600.000 Gangfische, 365.000 Silberfische, 117.000 Seeforellen, 20.000 Bachforellen, 148.000 Karpfen und 6.500.000 Hechte. Die bedeutendste Fischzuchtanstalt hat Ermatingen, das über 13 Millionen Jungfische aussetzte.

* **Gutach**, 3. März. (Tragisches Ende.) Der Landwirt Hans Spathell stürzte bei der Rückkehr vom Haslach Markt vom Rade und war tot. Ein Herzschlag hatte dem in den 40er Jahren stehenden Manne ein jähes Ziel gesetzt.

* **Schiltach**, 3. März. (Lebensrettung.) Der Weichgerber Kernberger rettete ein Kind, das von der Hahnen-Brücke in die Rinne gefallen war, vor dem Tode des Ertrinkens.

* **Grenzach**, 2. März. (Keine Hybridenanlagen mehr.) Das Bürgermeisteramt hat die Neubestätter darauf aufmerksam gemacht, daß bis zum 1. März 1936 sämtliche Hybridenanlagen, sowie auch einzelne Stöcke, beseitigt sein müssen, widrigenfalls eine Beseitigung von Amts wegen erfolgt. Diejenigen Winzer, die die Frist des 1. März nicht einhalten, gehen jeder Entschädigung verlustig.

* **Schienen** (bei Konstanz), 3. März. Fast 95-jährig gestorben ist Frau Wilhelmine Wieland geb. Gandion. Sie hätte am kommenden Freitag, den 6. März, ihren 95. Geburtstag feiern können. Es leben noch zwei Schwestern im 90. und 88. Lebensjahr.

* **Engen**, 3. März. (Selbstmord.) Der Buchhalter der hiesigen Felsenbrauerei Ludwig Metz hat sich aus unbekanntem Grunde in der Wohnung von Verwandten in Engen mit Gas vergiftet. Der Verstorbenen war 30 Jahre alt.



Sachmännische Kritik

wirtschaft ihr Möglichstes tut, einen Höchststand zu erreichen. Und das ist nicht leicht, da die Zucht keines anderen Sanftieres so große Ausdauer, Sachkenntnis und Liebe zur Sache als gerade die des Pferdes mit der niedersten Geburtenziffer und den schwierigsten Aufzucht- und Pflegeansprüchen. Diese Standhaftigkeit und Hingabe der badischen hohentündigen Züchter wird es auch ermöglichen, daß unter der neuen Leitung die Pferdezüchtung wieder den guten Zeiten und guten Ergebnissen entgegengehen wird. Ein schlagender Beweis war dafür, wie gesagt, die diesjährige Fohlenschau in Sinsheim.

Seite von weither

besoffern nicht gedrängt den Robert-Wagner-Platz in Sinsheim. Die verschiedenen Dialekte des badischen Unterlandes schwirren durcheinander. Bis zu den ganz Alten sind die Männer der Scholle herbeigezogen, um nun mit

Besuch bei den badischen Ausstellern

Der Reichsstatthalter in Leipzig — Rundgang durch das Messengelände

Von unserem nach Leipzig entsandten Sonderberichterstatter

Leipzig, 5. März. Heute vormittag suchte Reichsstatthalter Robert Wagner die badischen Aussteller auf der Leipziger Frühjahrsmesse auf. Deutlich war die Freude in den Gesichtern zu lesen, daß der Reichsstatthalter sie auf dem Höhepunkt ihres Schaffens, den ja das Auftreten in Leipzig darstellt, besuchte.

Der Rundgang begann im Grassmuseum. Hier ist, wie sich der Reichsstatthalter auch bei den außerbadischen, teilweise auch ausländischen Firmenständen überzeugen konnte, tatsächlich eine Auslese an kunstgewerblichen Erzeugnissen vereinigt. Hier ist nicht die finanzielle Leistung ausschlaggebend, sondern einzig und allein die künstlerische Qualität. Die Arbeit des führenden staatlichen Unternehmens auf der gewerblichen Keramik läßt ebenso wie die der anderen Aussteller die Wendung zum Besseren im deutschen Kunstgewerbe, den Zug zu einfacheren und edleren Formen erkennen. Diese Feststellung hat den Reichsstatthalter besonders gefreut.

Vom Grassmuseum ging die Fahrt hinaus auf die technische Messe. Die Aussteller führten auf dem dortigen Gelände ihre Maschinen und Werkzeuge vor,

zeigten ihre Neuheiten und wiesen auf die Eigentümlichkeiten der Arbeitsweise hin. Sie benutzten die Gelegenheit, sich über ihren allgemeinen Geschäftsgang auszusprechen, äußerten ihre Wünsche und Sorgen, die immer wieder die Sorgen des Grenzlandes sind. So konnte der Reichsstatthalter in Leipzig, wo alle erdenklichen badischen Arbeiten in wirklich einmaliger Ueber-sichtlichkeit und guter Form vertreten sind, ein unmittelbares Bild gewinnen, als auf dem üblichen Weg.

Die Stimmung ist durchweg ausgezeichnet. Das günstige Bild der ersten Tage — im Ausland, wie im Auslandsgeheimnis — hat sich noch verstärkt. Besser als im Vorjahre lautet das allgemeine Urteil.

Der Rundgang wird sich noch mehrere Stunden ausdehnen.

* **Schönmühl** (Amt Wollschüt), 5. März. (Gut beschäftigt.) Die Seidenweberei Setalin, die zur Zeit 180 Arbeiter beschäftigt, konnte seit längerer Zeit wieder zur Vollarbeit übergehen, nachdem noch bis Ende des Jahres stark gekürzt gearbeitet werden mußte. Das Werk ist bis in den Sommer hinein mit Aufträgen versehen.

Herz und Nerven schonen!

...auf **KAFFEE HAG** umstellen!

Mannheim schreibt:

Aus unserer Frühjahrsmappe

Abschlußbilanz froher Tage. — Erfreulicher Jahresausblick

Mannheim, 5. März. Die Höhepunkte des gefestigten Lebens in der Rhein-Neckar-Metropole liegen seit zehn Tagen hinter uns. Mit Neugierde blickt man dem Frühling entgegen. Allerorten regen sich die Hände. Der Wonn des Winters, der die Mannheimer an das traute Heim fesselte, ist gebrochen. Die Nachbarn an der Bergstraße rufen bereits zum ersten großen Volksfesten auf. Schriessheimer Matzhaismarkt ist ein Festwort, das jeden Städter begeistert, weil es in mehr als einer Hinsicht den winterrlichen Atempause verleiht. Bauern aus Odenwald, Neckar, Rheingebiet und den Großhöfen, lockt es in gleichem Maße zum Bergsträßer Stiefelmarkt, das den bunten Reizen der Volksfeste eröffnet.

Ein Rückblick

In diesem Augenblick dürfte es angebracht sein, einmal rein zahlenmäßig anzuhängen, wie sich die Festtage für die Stadt in wirtschaftlicher Hinsicht auswirkten. Gerade dieses Moment ist von einschneidender Bedeutung. Für Musiker und Bedienungspersonal sind die Festtage, die eine Dosis von Veranstaltungen bringen, eine der Hauptbetriebszeiten. Darum ist es erfreulich zu hören, daß der Arbeitseinsatz in beiden Berufen diesmal so gut wie fast Jahrzehnten nicht mehr. Es mühte sogar von Nachbarstädten Personal angefordert werden, um den Anforderungen genügen zu können. Die Wirtschaftsbedeutung und der allgemeine Auftrieb offenbart sich hier in schöner Weise. Die Stadt, die sich für das Gelingen des Festes und anregenden öffentlichen Treibens mit eingesetzt hatte, kann auf den Erfolg stolz sein. Schlußtafeln von Fremden wurden angelegt, verlebte frohe Stunden in Mannheims Mauern und setzten sich für eine Steigerung der Umsätze ein.

Gepantes

Das gesunde Leben, das jetzt wieder in die Quadratstadt eingeleitet ist, mag bei manchen Besuchern den Eindruck erwecken, als ob es sich bei der Bezeichnung „lebendige Stadt“ um eine kleine Uebertreibung handele. Dem ist nicht so. Im Stillen wurde mit doppeltem Eifer an neuen Entwürfen gearbeitet, deren Verwirklichung nicht allein eine starke Entlastung auf dem Arbeitsmarkt bringen werden, sondern zugleich auch dringliche Verkehrsfragen einer Lösung entgegenführen und nicht zuletzt einen Beitrag zur Verschönerung der Stadt bilden.

Nach der Durchführung des ersten Durchbruchs der Anlagen im südlichen Stadtteil mußte die Verengung der Anlagen durch die vorgebauten Quadrate im Westen wie ein Schlüssel den breiten Verkehrsader annehmen, die mit dem Osten, dem für Mannheims Entwicklung ausschlaggebenden und bedeutungsvollsten Gebiet verbindet. Wie eine graue Kluft schließt die Häuserfront eine der schönsten Stadtpartien ab.

Der Fremde, der von der Reichsautobahn kommend, nach Durchfahren von einigen hundert Metern sich schon im Herzen der Stadt befindet, macht vor dem Engpaß begrifflicherweise halt. Er kann sich kaum vorstellen, daß sich hinter dem verkehrsverbindenden Strassenband die Fahrbahn wieder in gefälliger Breite darbietet und bis in die Schlagader der Rhein-Neckar-Metropole hinein führt.

Die Weststadt wird durch die Durchführung des zweiten Teils des Planendurchbruchs zweifellos eine starke Belebung erfahren. Dazu wird vor allem auch die Errichtung des technischen Rathauses mit Handwerkerhaus wesentlich beitragen. Der geplante Umbau der Friedrichsbrücke dürfte daneben noch eine Lebenswürdigkeit für Bananarbeiter darstellen. Die alte Brücke, die 45 Jahre über gute Dienste tat, wird in der Mitte durchgebrochen

und auseinandergerückt werden, um einer neuen Fahrbahn Raum zu geben. Mannheim hat auch die Frühjahrs wieder alle Kräfte mobilisiert, um sich ein modernes Gesicht zu geben, das der neuen Zeit und der Bedeutung der Stadt entspricht.

Vorsheimer Stadthausplan 1936/37

Vorsheim, 5. März. (Eigener Bericht.) Der Vorsheimer Stadthausplan für das Rechnungsjahr 1936/37 liegt gedruckt vor und wurde am Mittwochmittag in einer öffentlichen Ratsherrensitzung beraten. Der Haushaltsplan veranschlagt: 21.161.000 RM. in Einnahmen und 23.102.700 RM. in Ausgaben. Mit einem Ertrag von 1.941.700 RM. aus Gemeindesteuern nach dem bisherigen Umlagefuß ist der Voranschlag auf 20.220.000 RM. Die Bürgersteuer wird in fünfjähriger Höhe des Reichsmaßes bis her erhöht. Der außerordentliche Haushalt ist in Einnahmen und Ausgaben mit 1.908.140 RM. ausgeglichen. Zuschüsse erhalten gemäß dem Voranschlag: allgemeine Verwaltung 694.500 RM.; Polizei 390.900 RM.; Bauverwaltung 861.800 RM.; Schulen 1.270.700 RM.; Kunsthochschule und Volkshochschule 243.170 RM.; (wobei auf das im vergangenen Jahr übernommene Stadttheater 152.000 RM. entfallen); Volkshochschule 3.352.300 RM. (im Vorjahr 3.650.400); die städtischen Werke gleichen den Ueberschuß in Höhe von 269.700 RM. an angemessenen Ausgaben im Betrag von 209.500 RM. annehmend aus. Die Ueberschüsse der städtischen Finanzverwaltung sind 625.000 RM. Städtische Gebäude, 371.600 RM. Grundstücke, 11.100 RM. Wald, 2.401.700 RM. Steuern und Abgaben und Einparungen aus früheren Jahren in Höhe von 1.915.000 RM. Das ist ein Gesamtertrag von 3.224.400 RM., dem ein Zufluß in Höhe von 616.980 RM. für den Kapital- und Schuldenplan der Stadt Vorsheim gegenübersteht.

Mühlacker, 5. März. (Kind aus dem Fenster gestürzt.) In der Zeppelestraße kürzte ein 2½-jähriges Kind in einem unbewachten Augenblick aus dem Fenster des ersten Stockwerkes auf den Gehweg. Ein schwerer Stöße brachte den Tod des armen Geschöpfes herbei.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Stuttgart

Die Wetterlage hat keine wesentliche Änderung erfahren. Bei der zur Zeit bestehenden Druckverteilung dauert besonders über Osteuropa in der Höhe die milde Zirkulation an, während in Bodennähe kühlere Luftmassen vorhanden sind, die zum Teil aus Westen einen weiteren Nachschub erfahren. Dies hat auch weiterhin Bewölkung und starke Dunst- und Nebelbildung zur Folge, wobei es später auch zu Niederschlägen kommen kann. Die über unseren Gebiet bestehenden Luftmassenunterschiede bleiben somit erhalten, weshalb eine wesentliche Witterungsänderung derzeit noch nicht zu erwarten ist.

Voranschläge der Witterung: Vielfach bewölkt und zum Teil starke Dunst- und Nebelbildung, später auch wieder Niederschläge möglich, Temperaturen wenig verändert.

Table with 2 columns: Station name and weather data (Wind, Clouds, etc.)

Kneift Marcel Tihl wirklich?

Vor einigen Tagen konnten wir den neuen Sieg unserer Europameister im Boxen, Eder, melden und noch von der heißen Hoffnung des Deutschen auf einen Weltmeisterschaftskampf mit Tihl sprechen. Tihl hat sich bisher noch nicht direkt geäußert. Inzwischen ist er aber in einem anderen Bereich geblieben. Er steht jetzt unter Vertrag eines französischen Clubs, in dem er als Mittgewichtler eine Nummer des Boxensportprogramms zu bilden. Wahrscheinlich wird er da Abend für Abend irgend eine „Nacht“ zum Gaudium des Publikums zusammenhängen. Dieser Vertrag soll laut Meldungen Pariser Zeitungen sechs Monate dauern. Während dieser Zeit ist also Tihl vor unserer Eder „gekauft“. Im übrigen wollen die Pariser „Macher“, daß Eder nun zunächst gegen den Franzosen Tomet in Paris kämpft. Zunächst! Was dann kommt, darüber äußert man sich nicht, trotzdem Tihl selbst vor dem Kampf Eder gegen Tunero sich bereit erklärte, seinen Titel gegen den Deutschen zu verteidigen. Da nach dem Kampf der Franzose das Boxensportprogramm vorgesehen hat, so kann man wohl von einem „Kneifen“ sprechen. Wir sind davon überzeugt, daß Eder Eder sein will und so machen wird, ohne die Unterstützung der Weltmeisterschaften von Paris. Wenn's sein muß, in Amerika.

Auch eine olympische Vorbereitung

Es ist selbstverständlich, daß alle Länder für die Olympischen Spiele in Berlin ihre Teilnehmer auf die Sorgfältigste auswählen, während man die Unterbringung der Kämpfer durch die Zuschauer mehr dem Zufall überläßt. Zeitungsberichte nach ist Japan allerdings einen anderen Weg gegangen. Das japanische Unterrichtsministerium hat aus einer großen Zahl von Bewerbern 40 stimmungsgewaltige Leute ausgewählt, die bereits Anfang Juli nach Berlin reisen. Es ist die Aufgabe dieser 40, bei allen Kämpfen im olympischen Stadion, oder auf der Schwimmhalle, oder an den Plätzen, wo sonst Japaner mitwirken, die japanischen Kämpfer durch Junge Geister anzufeuern. Es dürfte klar sein, daß diese 40 Mann nicht einfach nach Berlin zu entsenden werden, sondern zunächst eine Schulung erhalten, damit ihr „Gehirn“ von 40“ sich auch gegen die anderen durchsetzt. Inwiefern zur Zeit noch wenig organisierten deutschen „Jünglinge“ und „Kara-Germania“-Kämpfer erhalten also eine fähigere Konkurrenz, denn 40 gefühlte Leute können in dieser „olympischen Konkurrenz“ mehr erreichen, als Tausende, die sich nicht einzeln, was sie tun sollen. Wenn nun aber das Beispiel Japans noch Schule machen sollte, dann können wir uns auf einen neuen Herantritt gefaßt machen. Sonst zeigt dies kleine Beispiel, wie ernst es den Japanern mit ihren olympischen Vorbereitungen ist.

Perry, Arsenal und der Daviscup

Der Engländer Perry hat das Tennistraining wieder aufgenommen. Seine Verletzung scheint vollkommen geheilt und so wird er wieder der größte Gegner unseres Gram in der kommenden Tennissaison sein. Für die Davis-Cup-Spiele rechnet England wieder mit einem Perry in bester Form. Interessant ist, wie Perry sich wieder „fit“ macht. Er macht gemeinsam mit dem ersten Fußballmannschaft von Arsenal Konditionstraining, um zunächst wieder körperlich in Form zu kommen, da ihn seine Arm- und Rückenverletzung gequält hat, das Tennis während des Winters ganz aufzugeben. So sieht man den Tennisspieler Perry jetzt gemeinsam mit einem großen Fußballer Kagawa, Wallin, Wondan usw. in Übungen teilhaben. Perry hat sich auf jeden Fall in dieser Zeit in die besten Form gebracht. Auf jeden Fall ist dies ein Beweis für Perry's Bestimmung wieder als ein Mann, der allein Körperkraft treiben würde. Den Tennisspieler hat er im Training auch schon wieder geübt und es scheint, daß der Arm wieder ganz in Ordnung ist. Daviscup und Wimbledon werden also sein „Spezialgebiet“ für Gram und Henkel werden.

Dorf gegen Dorf

Auf eine ganz seltsame Idee ist der Gaufrüher des NFV für Pommern, Dr. Becker, gekommen. Als Landrat will Dr. Becker zwischen den Dörfern seines Kreises Wettkämpfe veranstalten, wobei es darauf ankommt,

möglichst alle Dorfbewohner zur Teilnahme heranzuziehen. Vorgesehen sind: 100 Meter Hindernislauf, Steintoch, Wettgängen, Laufspiele und 1500 Meter Mannschafsläufe. Gewertet wird nach Punkten wobei die Prozentzahl der Bevölkerung, die teilnimmt, noch starke Berücksichtigung findet. Die geschickte Durchführung soll Träger des Wettkampfes sein, wobei selbstverständlich auf die NS-Formationen und die Vereine zurückgegriffen werden muß, um erst einmal einen Grundstock zu haben. In diesem Jahre werden die Wettspiele veranschaulicht durchgeführt und zwar zwischen Frühjahrsfesten und Ernte, da es sich in Pommern hauptsächlich um Landwirtschaft handelt. Man kann auf die Erfahrungen dieser Kämpfe gespannt sein, wobei bestimmt, daß sie Anfang finden werden und auch bald in anderen deutschen Kreisen und Gaue nachahmt finden.

Ein Belgier besuchte Berlin

Wieder und wieder beschäftigt sich die Auslandsprelle mit den kommenden Ereignissen in Berlin. Die Debatte gegen Olympia in Deutschland hat anderen Verdrängen Platz gemacht. So schreibt ein belgischer Journalist in „Les Sports“-Blatt unter anderem: „Drei Wahrheiten über die unermüdlichen, grandiosen deutschen Aufbauten der Deutschen Olympiastadion, das Olympiastadion und das olympische Dorf. Die Vorbereitungen sind eine große Arbeit. Fragen Sie die Sportler selbst. Wenn Sie die Einrichtungen von Paris und Brüssel mit der Berliner Sporthalle vergleichen, bekommen Sie das deutliche Gefühl, daß die Vorbereitung aller Einzelheiten kommt der Arbeit vor folgendem Gefühl: „Bereitschaft ist die Sportler, die für Berlin ausgewählt werden. Bereitschaft ist die Sportler, die immer immer die politische Einstellung ist, verzeiht sie: sie hat dort nichts zu suchen! Nehmt Euch Gut vor dieser letzten und überaus wichtigen Aufgabe des deutschen Organisationsstabes ab, es lohnt sich!“

10 000 haben Herber / Waier

Zehntausend Zuschauer begeisterten sich am Mittwochabend im Hamburger Zoo an dem überaus genauen unserer Olympiasieger und Weltmeister im Parolauen, Magie Herber / Ernst Waier. Die bis ins Letzte angelegten Leistungen wurden von hürmischen Ovationen begleitet und die Olympiasieger abschließend wie selten gefeiert. Ein Rahmenprogramm sah man ein Tischtennis zwischen Rastenburg und einer Automobilmannschaft von Hamburg, das die Hamburger, die am Montag noch mit 0:5 unterlegen waren, mit 2:1 (0:0, 0:1, 2:0) überraschend gewannen.

Sportfunk

21 Gottesdiener wurden zu einer Sonderleistung nach Berlin eingeladen, um hier für das am 28. März in Göttingen stattfindende Sonderfest gegen England gekämpft und für die NS aufgestellt zu werden. Unter ihnen befinden sich in Götting, Wehr (beide München), Kung (Zachhausen), und Peter (Wehr) auch vier süddeutsche Spieler.

Die deutsche Dacht „Germania“ gewann im Mittelmeer den Europameisterschaft des Deutschen von Strussen in 3:34:17 Stunden für die 24 Meilen und wurde damit Gewinnerin des Pokals. In 3:35:15 Stunden belegte „Aria“ (Austria) den zweiten Platz, während die zweite deutsche Dacht „Bavaria“ aufgab.

Sepp Rath, der erfolgreiche deutsche Fußball-Nationalspieler, hat am Mittwoch in Worms geheiratet.

Einen Schwerekopf gab es in Magdeburg. Der Kapellmeister Albus Stodolm (Mitglied des Reichsverbandes der Kapellmeister) legte mit 11:5 (4:2) Tore. Dagegen verloren die Schweden alle Schiedsrichterwörter.

Der Reichssportführer unternimmt Ende der Woche eine Reise nach Schweden, wo er in Stockholm einen Vortrag bei der dortigen deutsch-deutschen Vereinigung über den deutschen Sport und die Olympischen Spiele halten wird.

Advertisement for Siemans-Phonophore, featuring a large image of a gramophone and text describing its features and availability.

Advertisement for 'Zu vermieten' (rental) in Mühlburg, listing various rooms and facilities available for rent.

Advertisement for 'Kinderwäsche' (children's clothing), listing various items like shirts, dresses, and shorts with prices.

Advertisement for 'Fäulz' (laundry detergent) by Lenze, highlighting its effectiveness and availability.

Advertisement for 'Laden' (shops) in various locations, listing different types of shops and their addresses.

Advertisement for 'Zu vermieten' (rental) in various locations, listing rooms and facilities for rent.

Advertisement for 'Lager oder Werkstat' (warehouse or workshop) for rent, listing details and contact information.

Advertisement for '3 Zimmer-Wohnungen' (3 room apartments) in various locations, listing features and prices.

Advertisement for '2 Zimmer-Wohnung' (2 room apartment) in various locations, listing features and prices.

Advertisement for '43-Wohnung' (43 room apartment) in various locations, listing features and prices.

Advertisement for '3 Zimmer-Wohnung' (3 room apartment) in various locations, listing features and prices.

Advertisement for 'Kaufmann' (merchant) in various locations, listing services and contact information.

Advertisement for 'Anzeigen-Schluss' (advertising closure) in various locations, listing services and contact information.

Advertisement for 'Gneiszimmer' (stone room) in various locations, listing services and contact information.

Advertisement for 'Kaufgeschäfte' (shops) in various locations, listing services and contact information.

Advertisement for 'Kaufgeschäfte' (shops) in various locations, listing services and contact information.

Advertisement for 'Kaufgeschäfte' (shops) in various locations, listing services and contact information.

Advertisement for 'Offene Stellen' (open positions) in various locations, listing job opportunities.

Advertisement for 'Nur Abschriften' (only copies) in various locations, listing services and contact information.

Advertisement for 'Mädchen' (girls) in various locations, listing services and contact information.

Advertisement for 'Mädchen' (girls) in various locations, listing services and contact information.

Advertisement for 'Mädchen' (girls) in various locations, listing services and contact information.

Advertisement for 'Mädchen' (girls) in various locations, listing services and contact information.

Advertisement for 'Mädchen' (girls) in various locations, listing services and contact information.

Advertisement for 'Mädchen' (girls) in various locations, listing services and contact information.

Advertisement for 'Mädchen' (girls) in various locations, listing services and contact information.

Advertisement for 'Mädchen' (girls) in various locations, listing services and contact information.

Advertisement for 'Junger Verkäufer gesucht' (young salesperson wanted) in various locations, listing requirements and contact information.

Advertisement for 'Büfeträulein, Hausdiener, Küchenmädchen, Servierfräulein' (household staff) in various locations, listing services and contact information.

Advertisement for 'Schuh-Verkäuferin' (shoe saleswoman) in various locations, listing services and contact information.

Advertisement for 'Mädchen' (girls) in various locations, listing services and contact information.

Advertisement for 'Mädchen' (girls) in various locations, listing services and contact information.

Advertisement for 'Mädchen' (girls) in various locations, listing services and contact information.

Advertisement for 'Mädchen' (girls) in various locations, listing services and contact information.

Advertisement for 'Mädchen' (girls) in various locations, listing services and contact information.

Advertisement for 'Mädchen' (girls) in various locations, listing services and contact information.

Advertisement for 'Mädchen' (girls) in various locations, listing services and contact information.

Advertisement for 'Mädchen' (girls) in various locations, listing services and contact information.

Advertisement for 'Mädchen' (girls) in various locations, listing services and contact information.

Advertisement for 'Mädchen' (girls) in various locations, listing services and contact information.

Advertisement for 'Mädchen' (girls) in various locations, listing services and contact information.

Advertisement for 'Mädchen' (girls) in various locations, listing services and contact information.

Advertisement for 'Mädchen' (girls) in various locations, listing services and contact information.

Advertisement for 'Mädchen' (girls) in various locations, listing services and contact information.

Advertisement for 'Mädchen' (girls) in various locations, listing services and contact information.

Advertisement for 'Mädchen' (girls) in various locations, listing services and contact information.

Advertisement for 'Mädchen' (girls) in various locations, listing services and contact information.

AUS KARLSRUHE

Letzter Eintopffsonntag

Am Sonntag speist die Karlsruher Bevölkerung gemeinsam mit ihrer SM in der Festhalle

Zum Abschluß des Eintopfgerechts im Rahmen des BGB 1935/36 findet am Sonntag wiederum ein öffentliches Eintopffest in der Städtischen Festhalle statt. Wieder kann jeder deutsche Volksgenosse und jede deutsche Volksgenossin die Volksgemeinschaft unter Beweis stellen, durch Teilnahme am Eintopfgemeinschaftsfest. Auch der Reichsstatthalter, Parteigenosse Robert Wagner, hat seine Teilnahme an dieser öffentlichen Speisung zugesagt, um die Verbundenheit zwischen Bevölkerung und SM mitzuerleben.

Wir richten in erster Linie wieder an alle in führender Stellung der Partei, des Staates und im öffentlichen Leben lebenden Persönlichkeiten die Bitte, an diesem Essen teilzunehmen, um 1. die Volksgemeinschaft sichtbar zum Ausdruck zu bringen und 2. am den finanziellen Erfolg zu sichern. Da der gesamte Erlös dem BGB und somit den Armen unseres Volkes zugute kommt, rufen wir alle deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen auf, an diesem Essen teilzunehmen, damit der letzte Eintopffsonntag ein wirklicher Opfertag des deutschen Volkes wird. Das Eintopfgerecht — Einsen mit Nahrungsspende — wird wiederum aus Feldküchen gereicht. Diesmal werden jedoch Karlsruher SM-Führer das Essen ausgeben.

Der Mindestpreis beträgt pro Essen RM. — 60, jedoch wäre die Kreisamtsleitung sehr dankbar, wenn die meisten Volksgenossen, die dazu in der Lage sind, hier ein erhöhtes Opfer bringen würden.

Auch werden bei diesem Eintopffest wiederum vom BGB betreute Volksgenossen mit ihren Familien zum Essen eingeladen.

Die Essensausgabe beginnt Punkt 12 Uhr und wird symbolisch durch den Reichsstatthalter eröffnet, welcher als Erster sich sein Essen an der Gasttafel abholt. Während des Essens spielt die Stadtmusik der SM. Dieses gemeinsame Eintopffest in der Festhalle erwidert nicht von der üblichen Eintopffestspende, die durch die P. L. listenmäßig gesammelt wird.

25 Jahre Leiter des Kunstvereins

Am kommenden Dienstag begeht Kunstmaler Johann Anton Engelhard sein 25jähriges Jubiläum als künstlerischer Leiter des Badischen Kunstvereins. In diesem Bemühen und großer Selbstlosigkeit betrat er während dieser langen Zeit ehrenamtlich diese Aufgabe. Bei dieser Gelegenheit muß mit großer Dankbarkeit sein Ringen um die Erhaltung des Badischen Kunstvereins in den schwierigen Zeiten des Krieges und der Inflationsjahre anerkannt werden, wodurch es möglich war, die gewohnten vierwöchigen Ausstellungen des Kunstvereins ohne Unterbrechung stattfinden zu lassen. Viele Jahre war er zudem im wirtschaftlichen Verein bildender Künstler tätig und mehr als ein Jahrzehnt als Schriftführer der städtischen Kunstausstellung Baden-Baden. In den letzten zwei Jahren stellte er sich außerdem mit seiner ganzen Kraft dem Aufbau der Reichskulturkammer zur Verfügung.

Selbengebenktag im Staatstheater

Am Sonntag findet anlässlich des Heldengedenktages eine Festaufführung des „Tannhäuser“ von Richard Wagner mit zwei bedeutenden Gästen statt. Den Tannhäuser singt der Heldentenor des Opernhouses Hannover, Gustav W. Anze, und als Elisabeth gastiert Barbara Reihner von der Deutschen Oper in Breslau. Die Venus singt Wilma Schmittler, den Dirken alle Köhler, den Wolfram Fritz Garlan, den Landgrafen Adolf Schöpplin. In weiteren Partien Wilhelm Kuntz, Robert Kiefer, Franz Schuster und Wolfgang Eitner. Dirigent der Aufführung ist Generalmusikdirektor Joseph Keilberth.

Alarm: Brand in der Festhalle!

Wenn der Herr Bürgermeister den Feuermelder einschlägt ...

Die Alarmglocken in der Feuermeldeanlage schrillen auf, automatisch beginnt der Vocoder an zu laufen und nimmt auf: Nr. 112 — 15, 82 — das Lichttransparent gibt dieselbe Zahl 112 leuchtend wieder: Brand alarm in der Festhalle! In wenigen Sekunden sind die Wagen bemannt, in zwei Minuten ist die Festhalle erreicht und dort — stehen einige bestrebt lächelnde Männer, der Oberbürgermeister mit seinen Ratsherren und Stadträten, Vertreter der hiesigen Presse, die alle die Schnelligkeit der Wehrmänner — in zwei und einhalb Minuten waren sie an Ort und Stelle — gebührend bewundern. Außerdem rief noch der Notruf heran, der wieder ins Revier zurückkehren darf, während uns jetzt die Berufsfeuerwehr ihre Betriebsanlagen und einige Manöver zeigt. Branddirektor Wilke erklärt

die Feuermeldeanlage,

die ganz modern, erst vor kurzer Zeit eingebaut wurde. Wird irgendein der Melder eingeschlagen, so läutet es hier sofort, der Vocoder läuft automatisch ab, notiert Zeit und Nummer des Detekts, die normalerweise an der Wand und in der Wagenhalle aufsteigt. Zur erhöhten Schlagfähigkeit haben die wichtigsten Gebäude, wie die Festhalle oder das Theater, ihre Spezialnummern. Ebenso zeigen sich sofort Störungen der Kabel — durch Sturm, Gewitter, Bruch, Drahtverschlingungen — an der Wandtafel an. Allgemeine Bewunderung (zumal diese Einrichtung jeder versteht) für das in die Wand eingelassene Bett, das dem Nachbarn die Nacht dienlich ist. Nach kurzem Rundgang durch den Akkumulatorenraum, das Veder- und Schlauchmagazin und den -wächler wird

ein Alarm in der Halle

vorgeführt. Auf ein Glockenmal huschen aus allen Ecken und Enden, sogar von der Decke herunter mittels der Nutschlangen aus den oberen Stockwerken die Wehrmänner in blauen Anzügen — blitzschnell in die Wagen, Umschnallen, Jawohl! alles fertig und jetzt können die Autos wegfahren! Ebenso schnell geht das Abschalten und Abfägen. Wie aber, wenn sich in dem brennenden Gebäude Gase entwickeln? Ein Mann stellt sich vor — mit einem merkwürdigen Gerät auf dem Rücken, vor dem Gesicht eine Art Gasmaste: ein Kreislaufsaugergerät, mit dem der Wehrmann eine geschlagene Stunde in jedem noch so vergifteten und gasgeschwängerten Raum arbeiten kann, der ihm Sauerstoff langsam und schnell durch den einen Schlauch zuführt, während durch den andern die verbrauchte Luft abforstert wird. Draußen vor der Halle erwartet uns gewissermaßen eine „Attraktion“

Vorführung der hochkonstruierten modernen Leiter, die von einem Mann bedient wird: Die Maschine springt an, urplötzlich stellt sich die Leiter senkrecht, wächst, wächst unendlich in die Höhe, so hoch, wie nur ein Gebäude höchstens (30 Meter) gebaut werden darf, dreht und wendet sich, ohne auch nur ein wenig an manken und zu wackeln — auch, als ein Mann hinaufsteigt, bis zur letzten schwindelnden Höhe! Und als Erkennliche: diese Stahlleiter ist leichter als eine entsprechende Leiter aus Holz.

Die Krankenwagen der Feuerwehr

vornehmlich die neuesten, bligen nur so von Sauberkeit, im Innern anzusehen wie kleine Villenstübchen mit ihrer schneidenden Wäsche, dem freundlichen Anstrich und den



Wehrmann mit Sauerstoffgerät

bequemen Betten. Dieses Merkmal: Sauberkeit finden wir wieder in den Aufenthalts-, Wasch- und Schlafräumen der Wehrmänner, für die es vielleicht als höchstes Lob das einmütige Urteil gibt: Hier ist die Forderung nach Schönheit der Arbeit verwirklicht! Ein zweites Merkmal für

die Haltung der Wehrmänner

ist ihre einfach wunderbare Disziplin und blitzschnelle Schlagkraft, ihre Wendigkeit, mit der sie alle Manöver ausführen, besonders augenfällig beim exzerziermäßigen „Eindringen“ in ein „brennendes“ Haus. Auf und ab sind die Leitern angelegt, dreimal an die drei Stockwerke verlängert, besetzt — und das selbe Manöver wieder zurück, alles flink und exakt, daß es eine wahre Lust ist zuzusehen! Für die

62 Berufswehrmänner

zusammen mit der freiwilligen Wehr, die in der Innenstadt 60 Mann stark ist, bringt die Stadt jährlich circa 227.000 RM. auf — eine Summe, die in Anbetracht der ungeheuren Sachschäden, die durch die einflussreichen Wehrmänner verhindert werden, verhältnismäßig gering ist. Außerdem werden diese zweimal Hunderttausend Mark in treuen verantwortungsbewußten Händen verwaltet — durch sorgfältigste Pflege der Anlagen und der Gebrauchsgüter der Wehr, durch musterhafte Ausbildung der Wehrmänner, die Tag und Nacht auf dem Posten sind, die Woche für Woche richtig „eingedrillt“ werden, und uns so das beruhigende Gefühl der unbedingten Sicherheit gewähren! —duf—

Kampf gegen die Schwarzarbeit

In den Räumen des städtischen Fürsorgeamtes ist folgende Bekanntmachung angeschlagen worden: „Der unberechtigte Unterstüßungsbezug muß unterbunden werden. Das Fürsorgeamt ruft daher die gesamte Bevölkerung zur Mitarbeit im Kampfe gegen Schwarzarbeiter auf und bittet dringend, derartige Fälle mit genauen Angaben der Direktion des Fürsorgeamtes, Amalienstraße Nr. 3, zu melden. Verlässliche Behandlung solcher Meldungen wird zugesichert. Schwarzarbeiter und unberechtigte Unterstüßungsempfänger haben künftighin neben dem Entzug der Unterstüßung unmissverständlich Anzeige wegen Betrugs bei der Staatsanwaltschaft zu gewärtigen.“



Zum Ausfahren bereit

Aufnahmen: Bauer.

Einführung in die deutsche Malerei

Führungen und Lichtbildvorträge für die NS-Frauensschaft in der Bad. Kunsthalle in Karlsruhe

Im Januar fanden von der Kreisleitung der NS-Frauensschaft gemeinsam mit der Direktion der Badischen Kunsthalle veranstaltete Führungen in der Badischen Kunsthalle statt, die sich unter Leitung von Dr. Gerda Kircher die Aufgabe setzten, die Frauensschaft Karlsruhes mit den reichen Schätzen des Museums bekannt und vertraut zu machen. Erfreulicherweise wurde der Aufforderung zu diesen Veranstaltungen so zahlreiche Folge geleistet, daß die Führungen in zwei Gruppen geteilt werden mußten.

Die erste Führung galt der Malerei der deutschen Romantik, deren monumentale, von nationaler Begeisterung getragene Anfänge durch die Entwürfe zu den Wandgemälden Schnorr von Carolsfelds und durch das große Fresko im Treppenhause der Kunsthalle „Die Einweihung des Freiburger Münsters“ von Moriz von Schwind, in Karlsruhe besonders eindringlich vertreten sind. Sie fand ihren Abschluß im Feuerbachsaal, wo Peter von Soden, „Gottmahl des Plato“ erklärt wurde, und dem Zeichner, Wilhelm Schirmer, und seiner Zeitgenossen die Landschaftsmalerei als ein weiteres Lieblingsgebiet des 19. Jahrhunderts herausgestellt wurde.

Eine Woche später folgte ein Lichtbildvortrag über Alfred Dürer, der die Vielseitigkeit deutscher Kunst in ihren monumentalen Bestrebungen und in ihrem Wank nach Naturtreue und Befreiung an dem Beispiel eines unserer größten deutschen Künstler verdeutlichte. — An den Dürer-Vortrag schloß sich eine Führung in der altdenkmaligen Abteilung unseres Museums an, die in drei großen Sälen, die Entwicklung mittel-

alterlicher Altarmalerei, besonders in unserem heimischen Oberrheingebiet, von 15. bis zum 18. Jahrhundert veranschaulicht und in dem Tannenbergsklosteraltar von Matthias Grünewald gipfelt. Der zweite Lichtbildvortrag über Rembrandt zeigte am Beispiel des großen Holländers des 17. Jahrhunderts und seiner Zeitgenossen, wie stark hier auf dem Boden einer alten niederdeutschen, Ueberlieferung besondere Grundgesetzmäßigkeiten unserer nordisch-germanischen Kunstgestaltung sich Bahn brechen: Der Wirklichkeits Sinn, die Liebe zu Umwelt, Landschaft und Raum, die eingehende Beobachtung und Freude an dem Spiel des Lichtes im Freien wie im Innenraum führen über alle mittelalterlichen Bindungen hinaus zur Schaffung des modernen Gemäldes, besser des „Bildes“, als eines eigenständigen künstlerischen und weltanschaulichen Gebildes, als einer lebendigen geschlossenen Einheit in sich, in der sich im kleinsten die große Welt spiegelt. — Den Abschluß der Reihe, die bewußt neben kunstgeschichtlicher und kulturgeschichtlicher Betrachtung die völlige Aufgabe deutscher Kunsterziehung hervorhob, bildete eine Führung durch die Abteilungen der badischen Malerei des 19. Jahrhunderts und der Gegenwart, die im Hans-Thoma-Museum endete.

Wir hoffen, daß die mit großer Anteilnahme aufgenommenen Veranstaltungen noch recht viele Fortsetzungen finden werden.

Künstlerkonzert in der Gesellschaft „Eintracht“

Es ist zweifellos gut und wertvoll, daß die Karlsruher Gesellschaft „Eintracht“ auch in diesem Konzert am Mittwoch in ihrem großen Saal Karlsruher Künstler mit

Jugendlichen und reifen Musikvortrügen zum wiederholten oder ersten Male nicht nur den Vereinsmitgliedern, sondern auch der Öffentlichkeit vorgestellt hat. Bei solchem Vorhaben muß und darf der Gesellschafts-Zirkel geprengt werden. Der Abend war darum auch von Gästen recht gut besucht und hinterließ durch Vielfaltsreue und Blumenpenden wertvollen Eindruck. Konzertmeister Edward Oswald und Ritty v. Teuffel hatten mit der Pfeilfreudig gesehen und auch so ausgeführten B-dur Sonate von Mozart das Konzert begonnen und es bedeutend mit kunstvollen Kabinettstücken von Dvorak, Rader, Wagner, Wilhelm, so recht für einen erfahrenen Violinisten, welcher mit Verhandlungskünsten mancher Art seinem Instrument die kalten Bergsteine und die empfindlichsten Kopfschneide entlockte, denen die bei aller Delikatesse bewußte Klavierbegleitung der geschätzten Pianistin sichere Unterlage gab.

In Abwechslung zwischen Instrumental- und Gesangsstimme folgte die Arie der „Frelshilf“ Agathe, gesungen von Ruth Krüger, einer jungen, hoffnungsvollen lyrischen Sopranistin am Bad. Staatstheater, deren Stimme klanglich rein durchklingelt ist. Hören ungewöhnlich laubenden Gesang, den sie mit hörbaren Toncharakteren auskulten wußte, verbindet sich eine vorbildliche Mäßigkeit, die auch dem Vortrag-Ausdruck zugute kommt. Mit Recht war der Beifall stark. Die Pianistin Rito Karl hatte mit drei Brahms-Stücken, Vallade G-moll, Intermezzo A-dur, Naphodie H-moll, ihre fortgeschrittene Kunst des Klavierpiels in die Mitte des Programms gestellt und die Schwierigkeiten der Komposition, verknüpfen mit echt Brahms'schen Feingehalt, lobenswert bewältigt. Und wieder kam Gesangsfunst an die Reihe in Form eines vom Wort her stark mitbegleiteten Stimmungsgesangs, wie ihn Prof. Franz Glöber der Vallade „Archtbald Douglas“ von Loewe mit wirkungsvoller Baritonstimm zu Gehör brachte. Alles in allem übte das mit Mitwirkenden reich besetzte Konzert eine starke Resonanz aus. Fr.

Kapelle A. J. Bader im Café Museum

Seit dem ersten des Monats hat sich im Café Museum ein für Karlsruhe funkelnagelneues Musikhergeistes-Mann-Trübeher eingerichtet, um Kaffeekonsumenten wieder einmal auf eine neue ansiehende Weise zu bieten: A. J. Bader spielt mit seiner Attraktionskapelle! Man hört zu mit Genuß. Und wie sie spielen, das entscheidet hier und unterscheidet sie von der Alltagsmusik. Es ist leicht gesagt, daß auch wieder Gefahr von Anfang an im Programm steht, daß aus „Cavalleria“ das Intermezzo sich aufschwängt. Der Frühlingstimmensommer scheint unvermeidlich. Aber das alles wird entschieden unverbunden und wie zum ersten Male wiedergegeben. Und solches kommt von der Instrumentenverteilung. Neben die Streicher sind die Melodien gesetzt. Lustig und bald verwegene Schanzelt der Fanfarenbläser auf feinem Stuhle hin und her, und das gibt den Tönen die herzhafte Stöße und sentimental gebrochenen Seufzer. Die Geiger aber ziehen seit an unter der dirigierenden Oberhand; und wenn der Oberste der Musik die kräftigen oder schwachen Stimmen zum Chor der Instrumente zusammenzieht und unter seinen männlichen doch beidrehn klammernden Violintönen blingt, dann fängt sich das Ganze orchesterlich.

Der Musikvortrag zieht nun immer weitere Kreise. Alle Nebengeräusche von Unterhaltung über Wetter und Mode bis zum nicht zu umgehenden Geffter von Kaffeegeschir werden ausgelassen. Die Musik geht wie auf feinen Sohlen einher, bis man uns nach einem höflichen Anknüpfung mit Donner und Doria den Galopp bläst. Eine kleine Pause. Die Wagen werden wieder eingesetzt und poliert. Der Ansager verkündet eine Slawische Naphodie von einem badischen Landmann; und da man ganz darin gefangen ist, weil Slawische Weise und Kaffeegericht sowie zusammengehören, hört man aus den lang und schwer gezogenen Taktteilen eine Erinnerung aufsteigen an die Faltnachtzeit — lang ist her schon! — an die „Magurta“, unbeschadet der Originalität der neuen Komposition. Man sieht: kein „Lohengrinvorpiel“, kein „Mitternacht“, dem Theater wird der Platz mit fallender Konkurrenz nicht streitig gemacht. Geschmack und Aufmerksamkeit tun es hier allein und machen die Stunden angenehm. Fr.

Heute richtet ganz Karlsruhe die Augen auf uns, denn heute starten wir den von Tausenden mit großer Spannung erwarteten **1. KARL MAY-FILM**



KARL MAY
Durch die Wüste
Kara ben Nemsil . . . Fred Raupach
Hadschi Halef Omar . . . Heinz Ewelt
Hanneh . . . Gretl Waura
Abu Seif . . . Erich Haussmann u.a.m.

Zur vollen Wahrung der Echtheit des Milieus wurden die Aufnahmen an Ort und Stelle der Handlung gedreht. Wirkliche Beduinen spielen mit!

Millionen haben „Karl May“ mit Begeisterung gelesen - Millionen werden diesen ersten „Karl May-Film“ mit noch größerer Begeisterung sehen!

Sams. nachmitt. 2-4 Uhr
Sonntag nachmitt. 2-4 Uhr
Große Jugend-Sondervorstellungen

Beiprogramm:
Neueste Bavaria Tonwoche
„Die Straßen Adolf Hitlers“

Wir raten: Sichern Sie sich Karten im Vorverkauf! Befolgen Sie nach Möglichkeit die Nachmittags-Vorstellungen!
Täglich 4.00 6.15 8.30 Uhr

Palast
Lichtspiele

Heute Deutsche Uraufführung!
(Gleichzeitig mit 50 Städten d. Reiches)
Ein neuer, gewaltiger
Kriegsfilm



Im Trommelfeuer der Westfront

Ein Film vom Heldenkampf unbekannter Soldaten mit:
Ernst Rückert, Paul Rehkopf u.a.m.
Regie: Ch. W. Kayser

Im Heulen u. Bersten der Granaten, im Brüllen u. Krachen des nervenzerrüttend Trommelfeuers vollzieht sich das Frontschicksal namenloser Soldaten, die im Kampf gegen die Wucht der überirdischen Materialmacht - geg. Tanks, Flammenwerfer, Maschinengewehre - ihr Letztes geben! Authentische Aufnahmen von atemberaubenden Luftkämpfen - Bombengeschwadern im Angriff!

Ganz Karlsruhe muß dieses gewaltige Filmwerk sehen!

HEUTE 4.00 6.15 8.45 Uhr

NEUESTE FOX-TONWOCHE!
(Karten-Vorbestellungen unter Nr. 5170 erbeten)
Jugdl. nachm. 1/2 Preise.

GLORIA PALAST

HEUTE PREMIERE
Ein Paul-Wegeener-Film
mit
Michael Bohnen
Lili Dagover
Marie-Luise Claudius
u. v. a.



August der Starke
Der galante König

IM BEIPROGRAMM:
„Der Zauberer“
nach Motiven aus der Oper „Freischütz“ mit Solisten, Chor und Orchester der Volksoper-Berlin.

Neueste „Fox tönende Wochenschau“
Anfangszeiten 4.00 6.15 8.30 Uhr

VERSÜMMEN SIE NICHT!
REGINE
Ein erschütternd. Kammerstück, getragen von der überlegenen Schauspielkunst der Hauptdarstellerin **Louise Ullrich**, **Adolf Wohlbrück**, **Oiga Tschschowa**
Nur bis einschließlich Montag

Atlantik
mit neuen geheizten Badenexpress
Fußball-Länderkampf
Budapest
noch einige gute Plätze frei!
Meldung sofort mit Reisepap. Preis der Fahrt Mk. 48.-
Johann Mannherz
Fernsprecher 1287 45100

Omnibusfahrt
mit neuen geheizten Badenexpress
Fußball-Länderkampf
Budapest
noch einige gute Plätze frei!
Meldung sofort mit Reisepap. Preis der Fahrt Mk. 48.-
Johann Mannherz
Fernsprecher 1287 45100

20 Jahre jünger auch genannt **Exlepting**
gibt grauen Haare Jugendfarbe wieder, ist wasserlöslich, unschädlich, nicht brennbar u. konstant. Seit 38 Jahren erprobt, von tausenden Professore, Ärzten usw. gebraucht und empfohlen. Durch seine Güte weicht erlangt Preis RM 5.20, 1/2 RM 2.70. Für kleinere Sorten u. Flaschen, welche leichter anzuwenden: „Extra Hart“ RM 9.70, 1/2 RM 5.-, überall zu haben. **Parfümerie-Fabrik Gebrüder G. m. b. H., Berlin SW. 61.**

Haus Tannenhol Fremdenheim
Todenburg Schwarzw. (Ratsch. 1156 M. H.)
nimmt Kinder auf zu 3-wöchentlichem Erholungs-aufenthal. Neu erbaut, herrliche Lage, Alpensicht, Bad, Heiß. Wasser v. u. K., Zentralheizung, beste Verpflegung, mäßige Preise. Verantwortungsbewußte Betreuung. Prospekte anfordern. Tel. Todtnau 287.

58. Offenburger Weinmarkt
Dienstag, den 10. März 1936 von nachmittags 2-4 Uhr im Saalbau „Dreikönig“ in Offenburg (Baden)

Den Käufern ist Gelegenheit geboten von 10 bis 12 Uhr vormitt. Vorproben zu machen. Günstigste Gelegenheit zum Einkauf gut gepflegter und preiswertester Weine aus den Mittelbadischen Weinbaugebieten (Ortenau, Neckartal, Elzger- u. Bühlergegend etc.) Zugelassen sind nur Weine eigenen Gewächses der Aussteller. Auskunft erteilt die Stadtkanzlei II, von welcher auch Marktatalog bezogen werden können. 36275

Zu zahlreichem Besuch des ältesten badischen Weinmarktes wird höflichst eingeladen.
Der Oberbürgermeister.

Zum Frühjahrsputz
CARL ROTH
DROGERIE
HERRENSTRASSE
Putztücher 32, 40, 45, 50 Pfg.
Kerenseife 420/1
3 teil. Riegel, 27 Pfg.
Roth's Möbelpolitur per Flasche . . . 80 Pfg.
Parkettbiene in Terpentin-Bodenwachs
Parkettwische per 1/2 Dose von 50 Pfg. an
Roth's Fußboden-Politur für Pflanzbecken auch für gewachste Böden, per Liter 1.60, Probeflasche gratis
3% Rabatt

Seifenblasen sind schön, jedoch nur solange, bis sie platzen. Und das ist ihr Schicksal! Der Geschäftsmann wird nie sein Geld für solche Dinge ausgeben, denn er will nur Erfolg! Und solche Erfolge haben nur Voraussetzungen, daß man sich einer Werbung bedient, die von Vertrauen getragen ist. Es ist die systematische Anzeigenwerbung in einem Blatt, das mit seinen Lesern innerlich verbunden ist. Das ist der „Führer“

SONNTAG
endgültig letzter Tag!



Dschungel ruft (Abenteuer) (im Urwald)
Der neue Sensationsfilm mit
Harry Piel

Beginn: Heute 4.00 6.15 8.30
Sonntags: 2.30 4.00 6.15 8.30 U.
Jugend erlaubt.

Capitol

BIER-CABARET
Pfannenstiel
Haben Sie schon das neue März-Programm gesehen? Nein! dann gehen Sie in den Pfannenstiel u. Sie werden zufrieden sein. (4546)

Cirkus Geschw. Holz Müller
Der traditionelle bad. Landes-cirkus eröffnet sein diesjähriges Tournee in
Bruchsal Samstag, weg. des 9 Uhr
Sonntag, 2 große Festvorstellungen
Nachmittags 4 Uhr:
Familien-Fremdenvorstellung.
Ungekürztes Programm.
Abends 8 Uhr: Große Festvorstellung.

Montag nachmitt. 4 Uhr:
Schüler- u. Familienvorst. Abends große
Dankvorstellung.
Vorverkauf Cigarrenhaus Graf. Sonntags! Samstag-Sonntag ab Meiningen, Omnibuss ab Forst, Volkspreise von 60 Pfg. bis M. 2.-. Kinder nachmitt. habe Preise.
Der Cirkus der Qualität!
Der Cirkus der Volkspreise!
Der Heimatkirkus, gegr. 1824!
Tierschau ab Sonntag täglich von 9-7 Uhr.

TANZ-EISEL SCHULE - Sofienstr. 35
11. März Kurs-Beginn
Anmeldung erbeten. 4511

la Hammelfleisch
aus eigener Schöfer. 26. Ulmer, Metzger, Amalienstraße 23, Telefon 3810.

Arterienverkalkung
hohen Blutdruck, Rheuma, Gicht, Magen-, Darmstörung, Nieren-, Blasenleiden, vorzeitige Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden beugen sie vor durch:
Knoblauch-Beeren
„Immer jünger“
Geschmack- und geruchlos
Monatspackung RM. 1.-. Zu haben:
Drogerie Carl Roth, Herrenstr. 20

Prima Hasen
in Qualität und Frische ganz hervorragend!
Zum Eintopf:
Ragout von ganz. Hasenmilchmast-Suppentücher per Pfund Mk. 1.-
Hasen ohne Fell und Eingew. Pfd. 70¢
Rücken u. Schlegel Pfd. 85¢
Ragout Pfd. 50¢
Rehwild Rücken, Schlegel, Sägefl. Milchmast - Geflügel
Hafermastgänse auch zerlegt.
Fluß- u. Seefische
Fisch-Eckerwaren.
Marinaden in großer Auswahl.
Spelse-Muscheln.
Täglich ab 5 Uhr, Freitags auch von 11 bis 1 Uhr
frisch gebackene Fische
Carl Pfefferle
Erbsprinzenstr. 23, Tel. 1415

Als sachkundiger Berater und Vermittler für Seereisen
insbesondere für Erholungsreisen z. See erteilt bereitwilligst jederzeit Auskunft
Vertretung d. Nordd. Lloyd
Lloyd-Reisebüro, Verkehrsverein e. V., Karlsruhe, Kaiserstr. 150, Eing. Ritterstraße

Zuckerkranke
trinken als tägliches Getränk den ärztlich empfohlenen
Hansa-Diabetiker-Tee
Keine strenge Diät. Zuverläss. Wirkg. Zu haben in Apotheken und Drog. Bestimmt.
Internationale Apotheke Kaiserstr. 80

Woll Stolz u. Freude
darf ihr Sohn dem Festtag der Konfirmation und der Kommunion entgegensehen, wenn sein Festanzug bei Hiller gekauft wurde. Der Schnitt, die gute Verarbeitung u. Preiswürdigkeit der Hiller-Kleidung ist ja längst bekannt

Konfirmanden-Anzüge Mk. 25.- bis 48.-
Kommunion-Anzüge Mk. 13.50 bis 35.-

Auch die Eltern freuen sich, wenn Sie sehen wie gut für alle Jungens gesorgt ist bei den gewissenhaften Fachleuten für Herr- u. Knabenkleidung

Hiller
KARLSRUHE
am Adolf Hitler-Platz

Heute das große Ereignis



Greta Garbo

in ihrem neuesten Film, in dem wir feststellen können, daß ihr Spiel noch erlauchter fähiger geworden ist und sich die Kunst ihrer darstellerischen Mittel von Film zu Film vertieft.

Anna Karenina
Nach dem weltberühmten Roman von Leo Tolstoj. Ein großer Dichter schrieb den Roman - ein großer Regisseur gestaltete ihn mit großen Mitteln zu einem Meisterwerk - die größte Schauspielerin des Films überbot die Höchstleistungen ihrer Laufbahn.

Die Presse sagt:
„Das Gesicht der Garbo leuchtet heller denn je. In den Augen dieser Frau scheint das Glück, schwingt die Sehnsucht und weint der Schmerz, ihr Gesicht wirkt zum Spiegel ihrer Seele.“

Ab heute gleichzeitig in beiden Theatern
ULL und Schauburg

SKALA-Lichtspiele
Ab heute:
Der Kampf um den Piratenchatz.
90 Minuten Hochspannung, Abenteuer, Romantik, Sensationen mit dem schönsten Liebespaar aus dem dem beliebten **Rich. Talmadge**.

Markgraten-Theater
Ab heute:
Grün ist die Heide
Ein Film von der deutschen Heide mit den schönsten Liedern aus dem „Kleinen Rosengarten“.

Ab heute der unerreichte Spionage-Film
Lockspitzel Asco
mit Fritz Rasp, Olga Tschechowa, Edda V. Schall
Täglich bis einschließlich Sonntag
Benjamins Gigl. d. 2. Caruso
singt in seinem ersten Tonfilm
„Vergiß mein nicht“
Weiteres Programm und
Wochenausbeichte
Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen

Ab heute der unerreichte Spionage-Film
Lockspitzel Asco
mit Fritz Rasp, Olga Tschechowa, Edda V. Schall
Täglich bis einschließlich Sonntag
Benjamins Gigl. d. 2. Caruso
singt in seinem ersten Tonfilm
„Vergiß mein nicht“
Weiteres Programm und
Wochenausbeichte
Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen

Ab heute der unerreichte Spionage-Film
Lockspitzel Asco
mit Fritz Rasp, Olga Tschechowa, Edda V. Schall
Täglich bis einschließlich Sonntag
Benjamins Gigl. d. 2. Caruso
singt in seinem ersten Tonfilm
„Vergiß mein nicht“
Weiteres Programm und
Wochenausbeichte
Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen

Ab heute der unerreichte Spionage-Film
Lockspitzel Asco
mit Fritz Rasp, Olga Tschechowa, Edda V. Schall
Täglich bis einschließlich Sonntag
Benjamins Gigl. d. 2. Caruso
singt in seinem ersten Tonfilm
„Vergiß mein nicht“
Weiteres Programm und
Wochenausbeichte
Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen

Ab heute der unerreichte Spionage-Film
Lockspitzel Asco
mit Fritz Rasp, Olga Tschechowa, Edda V. Schall
Täglich bis einschließlich Sonntag
Benjamins Gigl. d. 2. Caruso
singt in seinem ersten Tonfilm
„Vergiß mein nicht“
Weiteres Programm und
Wochenausbeichte
Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen

Ab heute der unerreichte Spionage-Film
Lockspitzel Asco
mit Fritz Rasp, Olga Tschechowa, Edda V. Schall
Täglich bis einschließlich Sonntag
Benjamins Gigl. d. 2. Caruso
singt in seinem ersten Tonfilm
„Vergiß mein nicht“
Weiteres Programm und
Wochenausbeichte
Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen

Ab heute der unerreichte Spionage-Film
Lockspitzel Asco
mit Fritz Rasp, Olga Tschechowa, Edda V. Schall
Täglich bis einschließlich Sonntag
Benjamins Gigl. d. 2. Caruso
singt in seinem ersten Tonfilm
„Vergiß mein nicht“
Weiteres Programm und
Wochenausbeichte
Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen

Ab heute der unerreichte Spionage-Film
Lockspitzel Asco
mit Fritz Rasp, Olga Tschechowa, Edda V. Schall
Täglich bis einschließlich Sonntag
Benjamins Gigl. d. 2. Caruso
singt in seinem ersten Tonfilm
„Vergiß mein nicht“
Weiteres Programm und
Wochenausbeichte
Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen

Ab heute der unerreichte Spionage-Film
Lockspitzel Asco
mit Fritz Rasp, Olga Tschechowa, Edda V. Schall
Täglich bis einschließlich Sonntag
Benjamins Gigl. d. 2. Caruso
singt in seinem ersten Tonfilm
„Vergiß mein nicht“
Weiteres Programm und
Wochenausbeichte
Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen

Ab heute der unerreichte Spionage-Film
Lockspitzel Asco
mit Fritz Rasp, Olga Tschechowa, Edda V. Schall
Täglich bis einschließlich Sonntag
Benjamins Gigl. d. 2. Caruso
singt in seinem ersten Tonfilm
„Vergiß mein nicht“
Weiteres Programm und
Wochenausbeichte
Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen

Ab heute der unerreichte Spionage-Film
Lockspitzel Asco
mit Fritz Rasp, Olga Tschechowa, Edda V. Schall
Täglich bis einschließlich Sonntag
Benjamins Gigl. d. 2. Caruso
singt in seinem ersten Tonfilm
„Vergiß mein nicht“
Weiteres Programm und
Wochenausbeichte
Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen

Ab heute der unerreichte Spionage-Film
Lockspitzel Asco
mit Fritz Rasp, Olga Tschechowa, Edda V. Schall
Täglich bis einschließlich Sonntag
Benjamins Gigl. d. 2. Caruso
singt in seinem ersten Tonfilm
„Vergiß mein nicht“
Weiteres Programm und
Wochenausbeichte
Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen

Ab heute der unerreichte Spionage-Film
Lockspitzel Asco
mit Fritz Rasp, Olga Tschechowa, Edda V. Schall
Täglich bis einschließlich Sonntag
Benjamins Gigl. d. 2. Caruso
singt in seinem ersten Tonfilm
„Vergiß mein nicht“
Weiteres Programm und
Wochenausbeichte
Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen

Ab heute der unerreichte Spionage-Film
Lockspitzel Asco
mit Fritz Rasp, Olga Tschechowa, Edda V. Schall
Täglich bis einschließlich Sonntag
Benjamins Gigl. d. 2. Caruso
singt in seinem ersten Tonfilm
„Vergiß mein nicht“
Weiteres Programm und
Wochenausbeichte
Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen

Ab heute der unerreichte Spionage-Film
Lockspitzel Asco
mit Fritz Rasp, Olga Tschechowa, Edda V. Schall
Täglich bis einschließlich Sonntag
Benjamins Gigl. d. 2. Caruso
singt in seinem ersten Tonfilm
„Vergiß mein nicht“
Weiteres Programm und
Wochenausbeichte
Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen

Konfirmanden-Kommunikanten-Anzüge
RM. 41.-, 38.-, 33.-, 30.-, 28.-, 22.-
finden Sie mit bestem Sitz, bewährter Qualität, in guter Qualität bei

Pahr
Für die Lehre:
Berufskleidung von Pahr
bewährt sich immerdar
Kronenstraße 49

Ehe-Aufgebote vom 26. Febr. bis 4. März 36
Vertreter Heinrich Geiger, Werderstr. 10 - Rath. For-lader, Steinen, a. F. M.
Polibet. Arb. Alfred Dörr, Ludwig-Wilhelm-Straße 19
- Beria Albrecht, Vachnerstraße 20
Hauptlehrer August Hummel, Keßl. a. Rh. - Elisabeth Herrmann geb. Kall, Sofienstr. 175
Bildhauer Karl Schöberl, Kaiserstr. 118 - Maria Schwall, Fieberhöfstr. 47
Optiker Franz Rodek, Wellerstr. 32a - Emmy Kesselheim, Frankfurt a. M.
Käufer Stefan Maifisch, Markgrafenstr. 31 - Jda Licht, Bürgerstr. 14
Steuernachmeister Paul Auk, Damalchstr. 77 - Marie Grün, Friedrich-Wolff-Straße 64
Kraftfahrer Friedrich Rager, Robert-Wagner-Allee 16 - Hermine Pfefinger, Kapellenstraße 64
Bädermeister Friedr. Ulrich, Hebelstr. 17 - Hildegard Peter, Stefanienstr. 31
Dr. Franz Büchner, Dipl.-Kaufmann, Hirschg. 72 - Gertrud Reiz, Zuttlingen
Hilfsbetr. Assit. Emil Müller, Untergrombach - Elfriede Meier, Gebhardstr. 35
Preisenotragab. Ad. Koch, Gartenstr. 23 - Vina Assenheimer, Schützenstr. 50
Mezgermeister Ad. Gehe, Pfalzstr. 13 - Johanna Pierr, Werderstr. 78
Kaufmann Heinz Schiele, Alosstr. 23 - Irene Haug, Säbäckerstr. 22
Eisenhändler Kilian Morfisch, Breitestr. 133 - Johanna Philipp, Weingartenstr. 9
Theatermusiker Heinrich Dellroth, Gerwigstr. 2 - Maria Jung, Gernwinstr. 2
Sattler Robert Schindler, Luisenstr. 60 - Anna Lent, Marienstr. 69
Reichsb.-Assistent Guao Pallmer, Rintheimer Str. 1 - Hildegard Wolf, Marienstr. 68
Architekt Erich Koblis, Uplandstr. - Anna Wagner, Schützenstr. 3
Hilfsarbeiter Alfred Mehret, Werderstr. 21 - Luise Mohrhard, Kaiser-Passage 17
Maier Ludwig Heger, Schützenstr. 45 - Elsa Catoir, Steinstr. 2
Friseur Eugen Fischer, Eggensteiner Str. 32 - Marg. Röhlför, Kochstr. 50
Feldwebel Ernst Winkler, Schwab. Gmünd - Matilde Duna, Werderstr. 98
Pader Ernst Mad. Erbsprinzenstr. 26 - Cäcilia Grimm, Bahnh. Bahnhofstr. 46
Kaufmann Friedr. Wilhelm, Sofienstr. 97 - Berta Ernstberger, Adlerstr. 60
Kaufmann Hermann Barth, Buttlischtr. 22 - Vina Schöpf, Luisenstr. 39
Bauing. Otto Weiß, Donauufergängen - Julie Segifer-Ross, Werderstr. 48
Mech. Walter Hofmeister, Charlottenstr. 33 - Vina Maier, Konr.-Kreuzer-Str. 7

58. Offenburger Weinmarkt
Dienstag, den 10. März 1936 von nachmittags 2-4 Uhr im Saalbau „Dreikönig“ in Offenburg (Baden)

Den Käufern ist Gelegenheit geboten von 10 bis 12 Uhr vormitt. Vorproben zu machen. Günstigste Gelegenheit zum Einkauf gut gepflegter und preiswertester Weine aus den Mittelbadischen Weinbaugebieten (Ortenau, Neckartal, Elzger- u. Bühlergegend etc.) Zugelassen sind nur Weine eigenen Gewächses der Aussteller. Auskunft erteilt die Stadtkanzlei II, von welcher auch Marktatalog bezogen werden können. 36275

Zu zahlreichem Besuch des ältesten badischen Weinmarktes wird höflichst eingeladen.
Der Oberbürgermeister.

Zum Frühjahrsputz
CARL ROTH
DROGERIE
HERRENSTRASSE
Putztücher 32, 40, 45, 50 Pfg.
Kerenseife 420/1
3 teil. Riegel, 27 Pfg.
Roth's Möbelpolitur per Flasche . . . 80 Pfg.
Parkettbiene in Terpentin-Bodenwachs
Parkettwische per 1/2 Dose von 50 Pfg. an
Roth's Fußboden-Politur für Pflanzbecken auch für gewachste Böden, per Liter 1.60, Probeflasche gratis
3% Rabatt

Seifenblasen sind schön, jedoch nur solange, bis sie platzen. Und das ist ihr Schicksal! Der Geschäftsmann wird nie sein Geld für solche Dinge ausgeben, denn er will nur Erfolg! Und solche Erfolge haben nur Voraussetzungen, daß man sich einer Werbung bedient, die von Vertrauen getragen ist. Es ist die systematische Anzeigenwerbung in einem Blatt, das mit seinen Lesern innerlich verbunden ist. Das ist der „Führer“

KOHLN KOKS BRIKETS HOLZ ZENDER & KRAUSS

KOHLN KOKS BRIKETS HOLZ ZENDER & KRAUSS

KOHLN KOKS BRIKETS HOLZ ZENDER & KRAUSS

KOHLN KOKS BRIKETS HOLZ ZENDER & KRAUSS

KOHLN KOKS BRIKETS HOLZ ZENDER & KRAUSS

KOHLN KOKS BRIKETS HOLZ ZENDER & KRAUSS

KOHLN KOKS BRIKETS HOLZ ZENDER & KRAUSS

KOHLN KOKS BRIKETS HOLZ ZENDER & KRAUSS

KOHLN KOKS BRIKETS HOLZ ZENDER & KRAUSS

KOHLN KOKS BRIKETS HOLZ ZENDER & KRAUSS

KOHLN KOKS BRIKETS HOLZ ZENDER & KRAUSS

KOHLN KOKS BRIKETS HOLZ ZENDER & KRAUSS

KOHLN KOKS BRIKETS HOLZ ZENDER & KRAUSS

KOHLN KOKS BRIKETS HOLZ ZENDER & KRAUSS

KOHLN KOKS BRIKETS HOLZ ZENDER & KRAUSS